

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Fernruf:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 4 Uhr abends, außer Sonntagen.

„Tagblatt-Hand“
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtlohn. 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämtern, ausdrücklich bezahlend. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Wismarung 19, sowie die Buchhandlungen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die dortigen Buchhandlungen und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Seite: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Satzform; 20 Pfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Reklamen; 2 Mk. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, dritte und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Annahme: Für die Abend-Ausg. bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausg. bis 8 Uhr nachmittags.

Berliner Redaktion des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Montag, 21. September 1914.

Abend-Ausgabe.

Nr. 440. • 62. Jahrgang.

Der französische Widerstand an der Marne.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Immer günstiger lauten die Nachrichten, die von dem großen Ringen in dem Raume zwischen Oise und Marne berichtet werden, immer mehr nähert sich die Schlacht ihrer Entscheidung; in beinahe dramatischer Weise entwickelt sich die kriegerische Handlung; zögerlicher Vormarsch der deutschen Heere, die auf einen nicht ganz erwarteten hartnäckigen Widerstand stoßen — Zurücknahme des rechten Flügels — hartnäckiges Festhalten der dann eingemommenen Front — Abweihen der dagegen gerichteten feindlichen Angriffe — einzelne siegreiche Teilerfolge — Zusammenbrechen eines letzten großen feindlichen Durchbruchversuches — anderes Vorgehen des eigenen Zentrums — Erlassung der feindlichen Widerstandskraft. Und nun fehlt nur noch das letzte Moment, die allgemeine deutsche Offensive auf der ganzen Schlachtfeldfront. Nach der bisherigen Entwicklung ist nicht daran zu zweifeln, daß dieses Endziel bald erreicht werden und daß die abschließende Entscheidung zu unseren Gunsten ausfallen wird. Die Lage ist durchaus günstiger gestaltet und berechtigt mit voller Zuversicht und ohne jede Übertreibung zu den besten Hoffnungen. Wenn anfangs nur gemeldet werden konnte, daß die feindlichen Angriffsversuche abge schlagen wurden, so sind jetzt die positiven Erfolge zu verzeichnen, und zwar nicht nur einzelne Teilerfolge an vereinzelten Stellen, sondern auf der ganzen Front. In der Hoffentlichung, daß diese „langsam aber sicher“ Boden gewinnt, liegt die große Bedeutung der letzten Meldung und der Beweis des großen Fortschrittes der letzten Lage.

Der hartnäckige und zähe Widerstand, den die Franzosen an der Marne geleistet haben, hat auf den und immer überraschend gewirkt. Nach dem ersten schnellen Vorgehen der deutschen Heere war man auf einen solchen langen Widerstand nicht überall vorbereitet gewesen. Man hat sich vielfach gefragt, weshalb es verhältnismäßig so leicht war, die französischen Armeen in der ersten Zeit des Krieges zu schlagen und den Widerstand zurückzuführen ist. Der Grund liegt vornehmlich darin, daß die französischen Führer durch die Schnelligkeit des deutschen Vormarsches vollkommen überrascht wurden. Sie hatten darauf gerechnet, daß dieser durch die belagerten Festungen anhalten würde, bis sie die notwendigen Gegenmaßnahmen zum Schutz ihrer nördlichen Flügel ausgeführt hätten. Das wurde ihnen unmöglich gemacht, und so trat sie der deutsche Angriff in einer sehr unangünstigen Lage. Ihre Flanke war dem

Angriff überlegener Kräfte ausgesetzt. Eine Änderung der ungünstigen strategischen Verhältnisse ließ sich im Norden nicht mehr herbeiführen. Das geschah erst, als die geschlagener Armeen in südlicher Richtung zurückgingen.

In der allgemeinen Front Paris-Verdun glückte es, alle französischen Truppen zu vereinigen und sie zu neuem Widerstande zu organisieren. Die eingenommene Front entsprach auch besser dem Kräftemaß. Der sich entspinne Kampf war zum größten Teil ein frontaler Kampf, bei dem es den deutschen Truppen nicht schon durch den Anmarsch möglich war, die französische Flanke zu fassen. Die Franzosen hatten sich von ihrer ersten Überraschung erholt. Die Festungen auf beiden Flügeln sicherten ihre Flanke gegen Umfassungen. Ihre operative Ausnutzung gestaltete sogar, offensiv gegen den rechten deutschen Flügel vorzugehen.

Es entstand nun ein mehrtägiges, hartnäckiges Ringen, in das allmählich alle vorhandenen Kräfte eingriffen und das zum größten Teil frontal geführt wurde. Am 5. September erfolgte der französische Ausfall aus Paris und der Vorstoß der französisch-englischen Kräfte gegen die Linie Meaux-Montmirail, der siegreich abge schlagen wurde. Am 14. September wurde der erste große abgewiesene frontale Durchbruchversuch der Franzosen gemeldet, am 15. September die Ausdehnung der Schlacht bis nach Verdun berichtet und auch heute noch ist keine Entscheidung gefallen. Schon daraus läßt sich erkennen, wie groß noch die Widerstandskraft der Franzosen gewesen ist und wie tapfer und hartnäckig sie sich jetzt gewehrt haben. Wir haben es mit einem kampfkraftigen und kampftüchtigen Gegner zu tun, dessen Überwindung sehr schwierig ist.

Mit desto größerer Freude und Befriedigung werden aber auch die letzten Nachrichten aufgenommen werden, daß die deutschen Truppen erhebliche Fortschritte gemacht haben, und daß eine für die deutschen Waffen günstige Entscheidung zu erwarten ist. V. S.

Die schweren Kämpfe im Westen.

Fortschritte an einzelnen Stellen.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 20. Sept., abends. (Antlich.) Im Angriff gegen das französisch-englische Heer sind an einzelnen Stellen Fortschritte gemacht worden. Reims liegt in der Kampfesfront der Franzosen. Gezwungen, das Feuer zu erwidern, bellagen wir, daß die Stadt dadurch Schaden nimmt. Anweisung zur möglichsten Schonung der Kathedrale ist ergeben.

In den mittleren Vogesen sind Angriffe französischer Truppen am Donon, bei Senones und bei Saales abgewiesen.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz heute keine Ereignisse.

Militärische Beurteilung der Lage im Westen.

W. T. B. Berlin, 21. Sept. Zur militärischen Lage wird im „Verl. Lok.-Anz.“ von einem militärischen Mitarbeiter geschrieben: Wie aus den Mitteilungen des Großen Hauptquartiers hervorgeht, war das französische Vordringen bereits in den letzten Tagen erlahmt. Jetzt sehen wir den langen bewegungslosen Kampf plötzlich zum Positionskampf werden, wie wir ihn in den Gefechten am Biaosuz und bei Rusden gesehen haben oder im Balkankrieg an der Eschataldjalunie. Die Wichtigkeit dieser Auslegung geht umso deutlicher daraus hervor, daß französische und deutsche Meldungen in gleicher Weise bei dem Gegner die Stärke der Erdwälle betonen. Bei einem Angriff auf derartige Stellungen ist zunächst notwendig, eine schlechte Stellung ausfindig zu machen. Was nun die Stellung der beiden Armeen anbelangt, so ist die der deutschen Armee am günstigsten. Unsere rückwärtigen Verbindungen sind bis zu dem Punkte verkürzt worden, der es möglich macht, unser Heer mit allen für das Leben und den Kampf nötigen Mitteln zu versehen. Dieses Gefühl der materiellen Sicherheit ist von unermeßlichem Einflusse. In den langhingelegenen Kämpfen sind unsere Stellungen außerdem auch von strategischen Gesichtspunkten vorteilhaft. Der Feind hat jetzt zwei Flüsse hinter sich. Flüsse im Rücken haben solange nichts zu sagen, bis man sich seiner Erfolge sicher fühlt. Sie üben aber einen höchst beunruhigenden Einfluß aus, sobald das Gefühl der Sicherheit ins Wanken kommt. Daß dieses aber in dem französischen Heere der Fall ist, kann nach der Zustimmung in der französischen Presse nicht bezweifelt werden. Wird die französische Armee nun durch die deutsche Armee zum Abzug nach Paris gezwungen, so müssen sie unter den Augen und unter den Geschüßmündungen des von neuem mit Verstärkungen belebten Gegners die Aisne und Marne passieren. Beide Flüsse sind durch anhaltenden Regen im Steigen begriffen. So ist denn die Aussicht der französischen langen Heeresmärsche, die Brücken passieren zu müssen, eine Aussicht, die wahrhaft für sie nicht erfreulich ist. (Vergl. Letzte Drahtberichte.)

Gekändnisse und Besorgnisse des Neuterbureaus.

Hd. Haag, 20. Sept. Der heutige Neuterbericht über die Schlacht an der Aisne gibt endlich zu, daß man nicht länger von einem deutschen Rückzugsgedanken sprechen dürfe. Der Bericht gibt auch die enormen deutschen Stellungungen zu und legt der französischen Heeresleitung eine Bedrohung der deutschen Verbindungslinie nahe, anstatt Frontangriffe auf die deutschen Stellungen zu unternehmen. Bei St. Quentin und Terquier hätten die Engländer am Donnerstag arge Verluste erlitten.

Eine holländische Betrachtung der Kämpfe an der Maas.

Hd. Rotterdam, 19. Sept. In einer Erörterung der Lage in Frankreich kommt „Nieuwe Rotterdamse Courant“ zu dem Schluß, daß die Deutschen nicht, wie französische und englische Quellen glauben machen wollen, standhalten, um

Berliner Theaterbrief.

Auch die leichteren Bühnen wollen, wenn auch etwas später, der Zeit den Spiegel vorhalten. Und wenn es auch die ganze Zeit ist, so wollen sie doch wenigstens, um ein wenig Schlagwort zu brauchen, „Bilder vom Tage“ sein. Im Komödienhaus, das vor zwei Jahren, in beinahe verächtlicher Vergangenheit, mit einem Stück „Anno domini“ sich auftrat, giebt's nun Anno heut, Mobilmachung 1914, und das stellt sich als ein Volksstück „Es braut sich ein Auf“ von Hans Gaus.

Die bewegenden Situationen dieses Augusts, die Mobilmachung (dankebar in den Rahmen einer Kleinstadtstimmung), wird in genrehafte und anekdotische Szenen mit Zuhör von Kriegstraumung, Parteiungsgleichung, Kriegsbegierde vorgeführt. Man sieht hier die einseitigen geraden Gefühlsrichtungen dieser Gegenwart deutlich, der, wie es auch in der Wirklichkeit jetzt ist, zwischen waltendem Will und der Nahrung schwankt. Erden und heiligen Naturen mag solche Schaustellung etwas peinlich sein. Mit ihrem kritischen Sinn empfinden sie, daß man jetzt entweder taufkräftig wirksam sein möchte „auf dem Posten“, oder sich als untauglich schamhaft verziehen und wie Epimenides die „böse Zeit verschlafen“.

Aber im Theater, im Spiel, in bequemen Öffentlichkeits-Verlegenheit. Sie halten es da wie mit der Religion, wenn man den Fall das Kämmerlein des „inneren Menschen“.

Bildnis und Zeichnis, und durchaus echter Trieb aus ihrer Weisungsanlage heraus zwingt sie, mit einzustimmen, wenn die Figuren der vorgestellten Wirklichkeit oben auf der Bühne die alten, wieder neu und dauerhaft gewordenen herzhafsten Lieder singen.

Etwas im guten Sinne Raibes und kindhaftes steckt darin, und diese Seite hat gewiß heute Recht, wenn man auch die andere mit ihrem schweren, bekommeneren Einsamkeits-sinn nicht „lühl und nichtern“ oder wohl gar mit ganz mißgriffenem Wort „blasiert“ nennen darf.

Notwendiger scheint jene Mehrzahl jedenfalls und auch produktiver. Sie ermöglicht es wirtschaftlich den Theatern, ihren Betrieb weiterzuführen, und sie gibt den Schauspielern, über deren „schönen Schein“ und „heitere Kunst“ die eiserne Tatsache des ersten Lebens schwer hereingebrochen, die tröstliche Zuversicht, daß sie in diesen Läuften doch nicht ganz existenzunberechtigt dastehen und daß sie auch im anspruchsvollen Spiel „Auszug und abgefürzte Chronik des Zeitalters“ bleiben, schaffende Vermittler von „Schicksal und Anteil“.

Diese Überlegungen kamen mir, weil ich immerfort an Viktor Arnold denken mußte, den großen trogischen Humoristen der Reinhardt-Bühnen, der, abseits vom Krieg, doch sein Opfer ward und auf der Straße der Zeit blieb. Arme zerbrechliche Künstlerseele, die so oft die rührende Hilflosigkeit der Einfältigen zum Ausdruck gebracht und die jammervolle Trostlosigkeit auf dem Hintergrund äußerer Komik und die Rot des Dergens hinter der Grimasse. Nun rannte ihn der schwerwichtige Siebenmoistenstiefel des Weltkampfs über den Haufen. Seine Nerven gerieten aus den Fugen. Er muß sich wohl in jedem Sinne wertlos und lebensunfähig vorgekommen sein und sich in der Zerrüttung seines inneren Haushalts so bedroht gefühlt haben, daß er, geängstigt, eine „zertretene Kreatur Gottes“, aus dieser Dual der Unverträglichkeiten, freiwillig stüchtete. Mit Reinhardt und seinem Werk war er seit den ersten „Schall- und Rauch“-Abenden — den Urzellen des Deutschen Theaters — verbunden. Sein Name soll nicht Schall und Rauch werden.

Felix Poppenberg.

Königliche Schauspiele.

Samstag, 19. September: „Wallensteins Lager“. Sinfonische Dichtung von Friedrich Smetana. Hierauf: neueinstudiert: „Wallensteins Lager“. Ein dramatisches Gedicht in einem Aufzuge von Friedrich v. Schiller. Hierauf: Militärmarisch von Franz Schubert. Hierauf zum erstenmal: „Büch“. 1878er Kriegsszenen von Georg v. Opfeda. Hierauf: Ouvertüre zu „Egmont“ von L. van Beethoven. Zum Schluß: „Nütti-Szene“ aus „Wilhelm Tell“.

Am Samstagabend wechselten Musik und Dichtung harmonisch miteinander ab. Nach Smetanas sinfonischer Dichtung „Wallensteins Lager“ gelangte nach zehnjähriger Pause Schillers dramatisches Gedicht „Wallsteins Lager“ zur Aufführung. Gewiß vielen eine willkommene Gabe! Regisseur, Maler und Dekorateur sorgten für einen stimmungsvollen Rahmen und ein buntes Lagerleben. Nicht alle wurden den Versen Schillers gerecht. Ich vermisse Herrn Schwab mit seiner schönen Sprechtechnik, der in klassischen Rollen ein so edles Maß zu halten weiß. Herr Jollin war ein kraftvoller wallonischer Kürassier. Er versteht es, die Worte zur Geltung zu bringen. Allerdings ließ er sich von seinem reichen Organ dazu verleiten, dieses gleich zu Anfang voll ausströmen zu lassen, und so blieb ihm nur wenig Steigerung. Herr Adriano gab den Kapuziner in seiner feinkörnigen Art. Herr Albert spielte den ersten holländischen Jäger frisch und frisch, und sehr feich war Frau Doppelbauer als Marktenderin.

Im dritten Teil des Abends, in der „Nütti-Szene“, hatte Herr Jollin als Werner Stauffacher noch einmal Gelegenheit, seine reichen Gaben zu entfalten. Doch auch da ging er nicht hausfächerlich genug mit seinem Organ um, das, allzu straff gespannt, an Wohlklang einbüßt. Trotzdem ist sein Stauffacher eine prächtige Leistung, einfach und großzügig. Die Herren Adriano, Legal, Rodius, Albert und Lehmann waren da noch zu erwähnen. Herrlich wirkten die Dekorationen, geradezu weiblich die ersten rotglühenden Sonnenstrahlen auf den Schneebergen, eine Begleitung zu den Worten des Dichters, wie man sie nicht schöner wünschen kann.

den Rückzug auf die Maas zu decken, sondern um ihre Offenheit fortzusetzen, zumal, weil das deutsche Zentrum schon vorräck.

Französische Anerkennungen der Leistungen der deutschen Flieger.

W. T.-B. Basel, 19. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Gazette de Lausanne“ enthält ein Telegramm aus Toulouse über den Bericht eines französischen Offiziers, in welchem es heißt: Auch unsere Feinde haben aus dem letzten Kriege ihre Lehren gezogen. Sie unterhalten den bestorganisierten Nachrichtendienst, der sich über die ganze Welt erstreckt und sie mit ziemlich genauen Beobachtungen versorgt. Wir haben nicht geglaubt, daß die deutschen Flieger so zahlreich seien. Ganze Schwärme kundschafteten unsere Stellungen aus. Wenn einer heruntergeschossen wurde, erschießen fünf andere, die höher flogen. Das können Tausende von Zeugen versichern. Die Flieger ließen rote Kugeln herabfallen (um die Stellungen des Feindes anzuzeigen. Schriftl.) Unsere Soldaten warfen sich zu Boden, denn sie erwarteten eine Explosion; aber nichts erfolgte, nur eine weiße Rauchfahne stieg empor. Ein paar Minuten später aber kochte ein Hagel von Granaten und Schrapnell über uns her. Die deutsche Artillerie zielt und trifft genau, wenn sie uns auch an Material und Munition nicht gleichkommt. Der Plan, das Ziel durch Flieger markieren zu lassen, ist eine geniale Idee. Der Kniff ist nun entdeckt, aber er hat genug genutzt.

Neue französische Hilfskorps nötig.

W. T.-B. Berlin, 21. Sept. Wie der „Lof.-Anz.“ aus Genf berichtet, wurde General Pau zur Organisierung von Hilfskorps nach dem Süden Frankreichs entsandt. Das Blatt bemerkt dazu: Diese Nachricht ist nicht ohne Interesse. Wir wissen, daß Frankreich nicht nur alles Menschenmaterial herangezogen hat, auf das es geschlechtlich Anspruch haben könnte, sondern es hat auch die von den Aushebungskommissionen als unbrauchbar bezeichneten Mannschaften zu einer nochmaligen ärztlichen Untersuchung befohlen. Wenn nun General Pau ganz nach der Art gewisser einflussreicher Männer im Jahre 1870 und Anfang 1871 Hilfskorps in Südfrankreich organisieren will, so ist das ein verstärkter Beweis dafür, daß man in Frankreich die Lage als sehr ernst betrachtet.

Die Franzosen schießen auch mit Stahlseilen.

W. T.-B. Berlin, 21. Sept. Die Münchener Blätter berichten, sollen bayerische Offiziere festgestellt haben, daß bei den Kämpfen in Südfrankreich aus sicheren Verstecken heraus auf bayerische Truppen mit Stahlseilen geschossen worden ist. (Es handelt sich vielleicht um die Stahlgewehre, die französische Flieger nach uns länger bekannten privaten Meldungen herabwarfen. Schriftl.)

Die Beschädigung von Reims.

Ein englischer Bericht. Die Kathedrale nur geringfügig beschädigt. Rotterdam, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der Pariser Korrespondent der Londoner „Evening News“ meldet: Ich hörte aus Epernay, daß die Deutschen nach schwierigem Marschübergang seit drei Tagen Reims beschossen. Von dem Reims beherrschenden Hügel war dies ein entsetzlicher Anblick. Die Türme des Domes waren in Rauch gehüllt, die Granaten plähten über den Häusern, die Stadtbewohner sammelten sich im Noten-Kreuz-Lazarett, aber ein deutscher Flieger kam und bald fielen Granaten mitten unter die Flüchtlinge. Es gab 35 Tote. Als ich in die Stadt kam, war sie verlassen. Man hörte den verschiedenen Ton der französischen Batterie südlich und der deutschen Batterien nördlich der Stadt. Ein heftiges Artillerieduell war im Gange. Ich kletterte auf einen Turm. In einem Halbkreis sah man am Horizont auf den Anhöhen die deutschen Batterien. Ihre Granaten fielen im Süden der Stadt oder weiter in die französischen Truppen, die dort warteten, bis die Artillerie ihren Weg bereiten würde. Viele Granaten fielen auch in die Innenstadt. Der Dom, auf dem man die Not-Kreuz-Flagge aufgespannt hatte, wurde geschont. Im ganzen wurde während des dreitägigen furchtbaren Bombardements der Dom achtmal getroffen. Der angedichtete Schaden ist aber sehr geringfügig.

Clemenceaus „Menschenfreundlichkeit“.

W. T.-B. Bordeaux, 21. Sept. (Nichtamtlich.) Clemenceau wirft im „Gomme libre“ die Frage auf, ob die in Frankreich gefangen gehaltenen deutschen Verwundeten dieselbe Pflege erhalten sollen, wie die französischen Verwundeten. Er wirft dem Kommandanten des 18. Korps General Dulart vor, Damen des Roten Kreuzes, welche sich weigerten, deutsche Verletzte zu pflegen, gesagt zu haben, daß sie sich durch ein solches Verhalten entehrten. Um den Beweis antreten zu können, daß die deutschen Verwundeten nicht denselben Mißgeföhl wie die anderen würdig seien, führt Clemenceau eine Reihe angeblich von Deutschen begangener Grausamkeiten an, ohne jedoch irgendeine Beglaubigung dafür beizubringen. Die Veröffentlichung macht daher keinen günstigen Eindruck.

Mangelhafte sanitäre und soziale Fürsorge in Frankreich.

Keine Bezahlung der Requisitionen.

W. T.-B. Paris, 20. Sept. (Nichtamtlich.) „Le Journal“ brachte am 16. September unter der Überschrift „Krankenwärtmangel in der Marine“ ein Ministerdekret, durch welches Mediziner im vierten und Pharmazeuten im zweiten Semester ermächtigt werden, in den Schiffsbesatzungen für die Dauer des Krieges freiwillige Dienste zu nehmen. — „Petit Parisienne“ beklagte die mangelnde Fürsorge für die Familien der Krieger. 120 Franken und einen halben Franken für jedes Kind seien angelegt und würden in Paris anscheinend bezahlt, in den Dörfern in der Umgebung seien wegen der ausgebliebenen Zahlung die Familienmütter mit mehreren Kindern in großer Not. In Mont Geron erhielt eine Mutter mit vier Kindern gänzlich ungenügende Naturalien. Auf ihre Beschwerde sei ihr erklärt worden, da angezeigt sei, daß sie drei Kinder habe, erhalte sie keine Unterstützung. Das Blatt tadelt dieses Verfahren energisch, da der Vater dieser Kinder dem Lande Leib, Gut und Blut opfere. — „Petit Parisienne“ bringt ferner den Brief eines Bauern, der sich darüber beschwert, daß man nirgends die Requisitionen durch die Landesverwaltung bezahlt erhalte, zum Abdruck. Man werde von den Steuereinnehmern zur Finanz, von dort zur Intendantur, von dort zum Generalkommando und dann wieder zum Heimatbezirk geschickt, erhalte aber nie etwas.

Ungenügende Behandlung der deutschen Verwundeten in Frankreich.

№ Rom, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Dem „Corriere d'Italia“ wird aus Bordeaux über die Behandlung der deutschen Verwundeten gemeldet: In zwei Hospitälern von Bordeaux liegen 2000 deutsche Verwundete, größtenteils Sachsen aus den Kämpfen an der Marne, ferner auch Oldenburger, Hamburger und Bremer. Ihre Pflege läßt viel zu wünschen übrig, die meisten stecken noch in ihren granen Uniformen. Der Prozentsatz der an Wundbrand darniederliegenden ist sehr groß, ein Beweis, daß die französischen Ärzte die Grundzüge der Aseptik wohl kennen, aber fahrlässig außer acht lassen.

Ein grauenhaftes Verstandnis eines französischen Gefangenen.

Die Augen deutscher Verwundeter ausgestochen! Aus dem Privatbrief eines preussischen Majors, dessen Handschrift der „Frankf. Zeitung“ im Original vorlag, stellt man dem genannten Blatt nachstehendes einwandfrei festgestelltes Ergebnis einer militärischen Untersuchung zur Verfügung: Meine Brigade kommandierte mich gestern ins Lazarett, um über einen Franzosen zu Gericht zu sitzen. Ich fand einen Gefreiten vor, Ende der 30er, Soldat seit 1895. Er gab ohne weiteres zu, zwei verwundeten deutschen Soldaten des 2. Armeekorps, das hier vor einigen Tagen die Raasübergänge genommen hatte, mit seinem Bajonett die Augen ausgestochen zu haben. Nach dem Grunde gefragt, sagte er ganz ruhig: „C'est une revanche comme toute autre.“ (Das ist eine Art von Vergeltung wie jede andere.) Damit war für mich der Tatbestand festgestellt und ich meldete dies der Brigade, die ihn sofort erschießen ließ. Geschehen in E. am 31. August, abends. Der Gefreite hieß E. V. Er war von Sanitätsmannschaften bei der Tat abgefaßt worden. Ihnen gegenüber hat er behauptet, von seinen Vorgesetzten dazu den Befehl erhalten zu

haben. Die deutschen Sanitätsmannschaften sagten, daß französische Gefreite etwa 30 verwundeten Deutschen die Augen ausgestochen habe.

Ein norwegischer Dampfer von den Franzosen gefangen. Christiania, 20. Sept. Der norwegische Dampfer „Heina“ wurde durch französische Kreuzer nach Marazion gebracht.

Die gute Haltung der elsässischen Bevölkerung.

W. T.-B. Straßburg, 19. Sept. (Nichtamtlich.) In der Mülhauser Briefe vom 17. September der „Straßburger Post“ heißt es: Einen Beweis für die andauernd gute Haltung unserer Bevölkerung, die auch von dem bisherigen Kommandanten wiederholt öffentlich anerkannt worden ist, ist die Tatsache, daß das bei der Erklärung des Krieges von dem kommandierenden General des 14. Korps eingesetzte Kriegsgericht in Mülhausen mit ausreichender Beschäftigung gestern wieder aufgegeben worden ist und mit dem Kriegsgericht in Neubreisach vereinigt wurde. Zwischen den seit einigen Tagen hier Quartier liegenden Landwehr-Regimentern und der elsässischen Bevölkerung herrscht das beste Verhältnis. Wenn die Truppen aus den Kämpfen zurückkehren, die noch immer im Ausläufer der Südbogesen stattfinden, um hier Quartier von den Strapazen zu erholen, werden sie von Einwohnern schon wie alte Bekannte empfangen.

Aufbauung von kleinen Grenzkämpfen im Oberelsaß.

S. Berlin, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht. Nr. Wn.) haben vor einigen Tagen die zuerst in einem Münchener aufgetauchte Meldung von einer neuen Schlacht bei Mülhausen richtigstellen können. Inzwischen ist die Meldung in anderem auch in einem Berliner Mittagsblatt erschienen und sogar in ein Mülhauser Blatt übergegangen. Es dadurch nicht richtiger geworden. Wir können auf die authentischer Mitteilungen versichern, daß keine Schlacht bei Mülhausen oder Sennheim stattgefunden hat. Offenbar stellt es sich um die Aufbauung von kleinen Grenzkämpfen, die seit 14 Tagen hier und da im Oberelsaß gefunden haben und in deren Verlauf auch einige abweichende Orte von schwachen französischen Streitkräften besetzt sind, die Geiseln mit sich hinweggenommen haben. Es handelt sich bei alledem um Waffenvorgänge von ganz untergeordneter Bedeutung, die auf die Entscheidung im Westen nicht den geringsten Einfluß üben können.

Ein ehemaliger Fremdenlegionär mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Mannheim, 20. Sept. Der in einem badischen Regiment dienende Kriegsfreiwillige Breitenbach, der auf dem Annestieg aus der Fremdenlegion zurückgekehrt war, der er schon sieben Jahre gedient hatte, hat sich in der letzten Schlacht so ausgezeichnet, daß er zum Unteroffizier befördert wurde und das Eisener Kreuz erhielt.

Eine kaiserliche Spende für die Stadt Luxemburg.

□ Trier, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht.) Der Kaiser hat der Stadt Luxemburg 12 000 M. gependelt durch die gewerbliche Stodung brotlos gewordenen Arbeiter.

Eine gute Antwort der Berliner Missionsgesellschaft.

W. T.-B. Berlin, 19. Sept. (Nichtamtlich.) Die deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Kurz nach Ausbruch des Krieges beschloßen englische Christen Missionsfreunde, offenbar unter dem Eindruck der öffentlich verbreiteten Lügen über eine Revolution in den völligen Zusammenbruch in Deutschland und der Erwartung, daß der Krieg für Deutschland mit schweren Niederlagen enden werde, Sammlungen zu veranstalten, um die kontinentalen Missionsgesellschaften unterstützen. Die Berliner Missionsgesellschaft, die hier auf dem Umweg über das neutrale Ausland benachrichtigt wurde, erwiderte im Einverständnis mit der Göttinger Mission, daß sie durch aus nicht in der Lage sei, irgendwelche Unterstützung von englischer Seite anzunehmen. Die feige Freigabe Deutschlands erfreue sich so wohlgeordneter und festiger Verhältnisse, daß es seinen Aufgaben, auch fern von Missionsaufgaben, ohne fremde Mithilfe genügen könne, sei, aber auch wenn in Deutschland die bitterste Notlage herrschte, würden die deutschen Christen zurzeit englische Unterstützungen unter allen Umständen ablehnen.

Beethoven's „Symphonie-Ouverture“ leitete den dritten Teil des Abends in bester Weise ein.

Und in diesen beiden edlen, köstlichen Schalen lag — kein edler Kern. 18. Der Kriegsgesenen, „Worth“ benannt, von Georg v. Ompteda geschrieben, erleben hier die erste Aufführung. Franz Schubert's Militärmarisch leitete die erste auf die so ganz andere Sphäre über. Das Ganze ist ein süßliches Genrebild; Iose aneinandergefügten Szenen mit wenig Handlung, die aber mit der nötigen Aufmachung nicht ganz wirkungslos sein können. Auch da hatten sich wieder Regisseur, Maler und Dekorateur vereinigt, um einen stimmungsvollen Rahmen zu schaffen. Doch berührt es peinlich, in der jehigen schweren Zeit, auf der Bühne so naturgetreu das zu sehen, was eben draußen bitterer blutiger Ernst ist. Wenn auch Feldgrau die jehige Farbe ist, so sind die Uniformen des Krieges 1870 doch noch viel zu sehr mit der jehigen Zeit verknüpft, um etwa schon als historisch zu gelten. Also war es eigentlich wie ein Auschnitt aus dem Krieg 1914, was sich da auf der Bühne abspielte. Da wurden Tote und Verwundete gemimt, da gab es blutdurchtränkte Verbände, verschmachtende Krieger, eine Note-Kreuz-Schwester und Sanitätsmannschaften, die sich um Verwundete bemühten. Das Gefühl, dem Artur Dinter bei Vollmüllers „Wirakel“ so lauten Ausdruck gab, mag hier bei diesen Kriegsszenen manchen beschließen haben. Erklärend wirkte ein herber, aber gesunder Humor, den Herr Hermann sehr drollig als Gefreiter brachte. Frau Doppelbauer war ganz allerliebt und grazios als Französin, die bei den Soldaten Schuh sucht und auch freundlich aufgenommen wird, und Herr Deuffen fand als blutjunger Deutnant, der die Feuerkause empfängt und voller Begeisterung sein Leben im Krieg läßt, den rechten Ton. Manchmal etwas mädchenhaft-verschämt, besonders in dem Augenblick, da er seinem Vater anvertraut, daß er ein Mädchen lieb hat, und ihn bittet, ihr ein paar Abschiedsgeilen zu übergeben, falls er nicht zurückkehrt, aber im ganzen doch sehr sympathisch. Herr Rodius gab sich alle Mühe, einen würdigen Vater und Divisionskommandeur zu verkörpern.

Wie gut, daß „Wilhelm Tell“ das letzte Wort hatte und nicht Georg v. Ompteda, daß man unter dem Eindruck der „Müllers-Szene“ das Haus verlassen konnte und als eine starke und frohe Zuversicht die Worte mit sich nahm: „Wir wollen kein einig Ball von Brüdern...“ B. v. N.

Residenz-Theater.

Samstag, den 19. September: 1. vaterländischer Abend: „Die eiserne Zeit“. (Der Geist von Anno Dreizehn.) Ein vaterländisches Spiel aus der Zeit der Freiheitskriege in drei Akten von Wilhelm Lohde. Mit 40 Lichtbildern nach Meisterwerken von Professor Angelo Jani (München). Der Abend wurde durch das phantastische Spiel: „Die eiserne Zeit“ von unserem geschätzten Wilsbarger Wilhelm Lohde eindrucksvoll eröffnet. Hundert Jahre sind seit der glorreichen Erhebung Preußens verfloßen. Der ungeheure Jubel des Jahres 1913 erschallt bis in den „Soldatenhimmel“ hinauf und weht die alten Krieger, die in den Befreiungsschlachten ihre Todeswunden für das Vaterland empfingen. Aus ihren teils trüben, teils freudigen, teils von glühender Begeisterung getragenen Erinnerungen entrollen sich rebenartig die Ereignisse von 1804 bis 1815. Mehr noch, wir lauschen dem Pulsschlag jener gewaltigen Zeit, unser Blick taucht tief in die erregte Seele des Volkes, und wir fühlen uns vom Geist des Jahres 1813 ahnungslos umwittert. Das Werk, für das vergangene Jahr geschrieben, machte auf den aufmerksamen Zuhörer starken Eindruck. Wenn die Dichtung auch in Einzelheiten die Aktualität eingebüßt hat, so ist der beziehungsreiche Zusammenhang mit heute, wo wir Enkel zum Schutze des Vaterlands, unserer nationalen Güter und unserer Ehre das Schwert gezogen haben, offenbar. Die Inszenierung kam der Idee des Dichters nicht genug entgegen. Die Illusion des Soldatenhimmels hielt nicht stand, alles war zu konkret, zu materiell, alle Konturen zu scharf umrissen. Ein leichter Gagevorhang könnte den Eindruck des Geisterhaften, Weltfernen wohl auslösen, ein magisches Blau geheimnisvolle, optische Reize erzielen; bei dem geschickt angegliederten Übergang auf die heutige Kriegsbegeisterung und bei dem siegesfreudigen Schluß dürfte ein strahlender Glanz die Szene erfüllen. Die Darsteller erwiesen sich größtenteils als ausgezeichnete Sprecher, doch lag gerade hier keine künstlerische Ursache vor, das zu betonen; eine gedämpfte, verhaltene Sprechweise wäre dem Stil des Stückes angemessener gewesen. Zum Schluß des Spiels vereinigten sich Darsteller und Zuschauer in einem begeisterten Hoch auf den Kaiser, dann sang man stehend die Nationalhymne. Sangesfreudige Damen und Herren vom Spangenbergischen Konsevatatorium erfreuten alsdann durch sympathische

Stimmittel, viel versprechend entwickelte Technik und teilweise durch beachtenswerte Besetzung ihres Vortrags.

Den Schluß des Abends machte das bekannte Genrebild von Stieler: „Der blaue Teufel“. In froher Anerkennung der neuesten kriegerischen Leistungen unserer handfesten russischen Brüder wurde das Stückchen mit Begaben gemimiert, wenn der Dialog auch nicht immer klappte! Wie ausnehmend gert das Publikum nach einem befreienden Lachen ist, beweist der laute Jubel, der auch den harmlosesten Scherzen des Alters folgte. Fräulein Böhm und Herr Bahrtmann konnten sich für reichen Beifall wiederholt bedanken.

Aus Kunst und Leben.

Theater und Literatur. Das Hoftheater in Weimar kündigte, wie die „Leipz. N. N.“ melden, sämtlichen Mitgliedern und schloß mit den meisten neue Verträge mit der Absicht des bisherigen Gehalts ab. In einer Unterredung mit einem Mitarbeiter „Neuen Fr. Pr.“ erzählte der Sohn Sienkiewicss, daß sein Vater, wie alljährlich im Sommer, auf seinem Sommergut in der Nähe von Kielec weilte. Als die österreichisch-ungarischen Truppen in Kielec einmarchierten, beschloß Sienkiewicz nach Osterreich abzureisen. Er blieb noch etwa 10 Tage unbelästigt auf seiner Besitzung und erhielt dann einen Reisepaß nach Osterreich. Er fuhr nach Krakau, er nach zwei Tagen eintraf, und will in den nächsten Tagen einen Ort in Tirol oder im Salzammergut aufsuchen, um sich dort solange aufhalten, bis ihm die Verhältnisse gestattet nach Krakau überzusiedeln. Nach Miltteilungen seines Sohnes beabsichtigt Sienkiewicz, seine Kriegseindrücke öffentlich zu veröffentlichen. Auf Anfrage erklärte der Sohn weiter, daß die Bevölkerung der Umgebung von Kielec keineswegs für den Krieg begeistert sei. Adele Sandrod, die bekannte Schauspielerin, feierte am Samstag den 50. Geburtstag. Wissenschaft und Technik. Die „B. B. am Mittag“ meldet aus Reichenhall: Der erste Vizepräsident des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Joseph Solganice, ist im 84. Lebensjahre an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben. Die Ursache des Schlaganfalls große Freude über die Nachricht des deutschen Sieges in den Bogesen.

en müssen; dagegen sei die wegen vortrefflichen Arbeit auch in Deutschland geschätzte protestantische Missionsgesellschaft durch die furchtbare Niederlage Frankreichs in ihren Lebensbedingungen so schwer bedroht, daß die deutschen Christen nur anheimgeben könnten, den Ertrag jener Sammlung reiflos ihr zuzuführen. Es ist anzunehmen, daß die übrigen deutschen Missionsgesellschaften sich dieser Antwort der Berliner und Gohnerischen Mission einmütig anschließen werden. Die öffentliche Meinung wird dieser Haltung nur beistimmen. Es ist unvermeidlich, daß mit unserem gesamten Volksleben, und insbesondere mit allen aus Mitteln der freien Liebestätigkeit sich erhaltenden Unternehmungen, auch die christlichen Missionen jetzt empfindliche Einschränkungen erleiden. Aber unser Volk wird sie um so lieber durch die Kriegszeit hindurchbringen und ihnen nach hergestelltem Frieden wieder aufhelfen, je mehr es erkennt, daß auch die deutschen Missionen zu seinem eigensten Besitz gehören.

Eine kaum nötige Berichtigung.

W. T.-B. Berlin, 20. Sept. (Amtlich.) Von unterrichteter Seite hören wir, daß die über Wien gemeldete Nachricht, König Georg von England habe dem Prinzen Heinrich von Preußen gegenüber Ende Juli in London in allerhöchster Form die Erklärung abgegeben, daß England, was auch immer kommen möge, niemals das Schwert gegen Deutschland ergreifen werde, in keiner Weise zutreffend ist.

Eine weitere Auszeichnung für den Generalobersten v. Hindenburg.

W. T.-B. Danzig, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Auf einstimmigen Antrag sämtlicher Abteilungen der Technischen Hochschule in Danzig wurde Generaloberst v. Hindenburg, der Befreier Ostpreußens, zum Doktor ehrenhalber ernannt.

Zum Geburtstag der Kronprinzessin.

W. T.-B. Berlin, 21. Sept. Zur Feier des Geburtstages der Kronprinzessin hatte die Reichshauptstadt geflaggt. Die Kronprinzessin hatte sich als besondere Geburtstagsfreude angesehen, den Lazarettzug zu besuchen, den der Kriegsausbruch der Vereine vom Roten Kreuz in Schönberg-Wilmersdorf mit einem Kostenaufwand von 55 000 Mark ausgerüstet hat. Er besteht aus 48 Wagen und ist bereits gestern abend nach dem westlichen Kriegsschauplatz abgegangen, um Verwundete in die deutsche Heimat zurückzuführen. 320 liegende Kranke können mit allerlei Bequemlichkeit von der blutigen Wohlfahrt in die Heimat befördert und im Notfall auch noch 600 weitere Kranke, die nicht bettlägerig sind, mitbefördert werden. Der Chefarzt ist der bekannte Chirurg v. Ettingen, der bereits zum vierten Male zu einem Kriegsschauplatz abreist, um die Wunden zu heilen, die der blutige Kampf geschlagen hat. Ihm zur Seite steht seine Gattin, die im Verein mit ihm ebenfalls zum vierten Male die gefährliche Reise antritt und die als Operationschwester tätig ist.

Eden Hedin vom Kaiser ins Hauptquartier geladen.

W. T.-B. Berlin, 21. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Der schwedische Forschungsreisende Dr. Eden Hedin begibt sich auf Einladung des Kaisers ins Hauptquartier, um sich persönlich vom Stande der deutschen Sache zu überzeugen und Augenzeugen in seiner Heimat entgegenzutreten zu können. Der Gelehrte, dem ein Militärkraftwagen und Offiziere als Begleiter zur Verfügung gestellt sind, wird später auch den östlichen Kriegsschauplatz besuchen.

Niedererschlagung von verwaltungsgerichtlichen Streitfragen und Ordnungsstrafen.

W. T.-B. Berlin, 19. Sept. (Amtlich.) Der gegenwärtige Krieg entflammte das deutsche Volk ohne Unterschied des Standes und der Partei zur einmütigen Erhebung. Gegenüber dieser gewaltigen Kundgebung nationaler Entschlossenheit tritt alles, was das Gefühl der Einheit des ganzen Volkes beeinträchtigen könnte, zurück und viele Streitfragen des öffentlichen Rechts, mag ihre Erklärung in Friedenszeiten noch so bedeutsam sein, erscheinen in den gegenwärtigen Zeitsäufen unwesentlich. Der Minister des Innern hat daher die Verwaltungsbehörden angewiesen, daß es jetzt von größerem Wert sein müsse, die Einheit der Nation und ihr großmütiges Streben ungehindert zu lassen, als in bedeutenden Einzelfragen dem Recht zum Siege zu verhelfen. Demzufolge sind die Behörden ersucht worden, in allen geeigneten Fällen die bei Verwaltungsgerichten anhängigen Streitfragen dadurch zur Erledigung zu bringen, daß die angefochtenen polizeilichen Verfügungen zurückgenommen oder auf andere Weise die Beteiligten kluglos gestellt werden. Ebenso veranlaßte der Minister des Innern, daß bei dem Oberverwaltungsgerichte anhängige Ordnungsstrafen, die gemäß Paragraph 15 des Disziplinargesetzes gegen unmittelbare und mittelbare Staatsbeamte seines Ressorts wegen vor dem 1. August begangener Verfehlungen verhängt sind, niedergelegt werden. Alle diese, der Größe und dem Ernst der Zeit Rechnung tragenden Maßnahmen lassen natürlich nicht die Deutung zu, daß der in den betreffenden Einzelfällen von Behörden bisher vertretene Rechtsstandpunkt nunmehr aufgegeben sei.

Wieder ein Zeugnis für uns!

In der „Daily News“ schreibt das konservative Mitglied des englischen Parlaments Aubrey Herbert: Ich fiel verwundet in die Hände der Deutschen und wurde mit größter Sorgfalt in Amiens bis zur Wiederaufgabe der Stadt von ihnen gepflegt. Die Deutschen treten mit vieler Humanität auf und behandeln auch die französischen Verwundeten wie ihre eigenen.

Die Fürsorgetätigkeit.

W. T.-B. Mannheim, 19. Sept. Die „Rheinische Kreditbank Mannheim“ hat außer ihrer Stiftung von 50 000 Mark für das Rote Kreuz 40 000 Mark für Kriegsfürsorge gestiftet, welche Summe unter die Plätze, an welchen die Bank Filialen unterhält, entsprechend verteilt worden ist.

Die Dysfunktionalität unserer Brüder im Ausland.

W. T.-B. Berlin, 19. Sept. (Nichtamtlich.) Die „Nordd. Allgemeine Ztg.“ schreibt: Aus dem Ausland gehen zahlreiche Beiträge und andere Gaben ein, die von der Opferfreudigkeit unserer Brüder im Ausland und der freundschaftlichen Bestimmung ausländischer Kreise Zeugnis ablegen. So überließ die deutsche Kolonie in La Paz in Bolivien 2300 Mark für Kriegszwecke, für das deutsche Rote Kreuz die Deutschen in Honduras 15 500 Mark, der Deutsche Klub in Czegoda in Rumänien als erste Spende 2500 Lei, die deutsche Gemeinde in Stockholm 1355 Kronen, die deutsche Kolonie in Siabanger

560,50 Kronen, ein Freund in Neapel 10 000 Lire usw. Deutsche Frauen der Schweiz boten ihre Trauringe an, Sozialer-Budapest stiftete für deutsche Kriegsspitäler zwei Wagonladungen von 13 600 Flaschen Bitterwasser, Freiherr Waldbott v. Bassenheim in Tolozna sendet für die Verwundeten 1000 Flaschen Eigenbau-Lofager. Die Veröffentlichung der vielen Gaben im einzelnen bleibt einer ruhigeren Zeit vorbehalten. Doch schon jetzt sei allen warmherzigen Spendern der Dank des Deutschen Volkes ausgesprochen.

Eine große Wohltätigkeitsverlosung in München.

München, 21. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Am neue Hilfsmittel für die notleidenden Familien deutscher Krieger zu gewinnen, wendet sich der Magistrat der Kunststadt München in einem Aufrufe an alle deutschen Künstler, Kunstgewerber, Kunsthändler, Fürstlichkeiten und Privatsammler, in dem nicht um Gelde gebeten wird, sondern um Bildwerke, kunstgewerbliche Gegenstände, Kostbarkeiten, Schmuck und Verfassungen aller Art. Geplant ist eine im großen Stile und in noch nie dagewesener Ausdehnung eingerichtete Verlosung.

Für die Ostpreußen.

W. T.-B. Freiburg i. Br., 19. Sept. Der Stadtrat bewilligte für die Notleidenden in Ostpreußen aus der Stadtkasse die Summe von 5000 Mark.

In zahlreichen Aufrufen wird um Gaben für die notleidenden Ostpreußen gebeten. Die Tatsachen, die über die Russengreuel jetzt bekannt werden, beweisen, wie dringend notwendig hier Hilfe ist. Aber es ist ganz selbstverständlich, daß die private Wohltätigkeit hier nur neben der Staatshilfe einhergehen darf. Der Staat hat die Pflicht, denjenigen, die im Interesse des Ganzen litten und Opfer brachten, unterzüglich zu helfen. Schon in seinem ersten Telegramm über die Notlage der Ostpreußen hat der Generalquartiermeister aus dem Großen Hauptquartier telegraphiert, daß das Vaterland sich dankbar Ostpreußens erinnern müsse. Die Entschädigung für Kriegsschäden kann nach der Rechtslage gesetzlich erst durch ein Reichsgesetz gewährleistet werden. Es ist aber zweifellos, daß der Reichstag alle Ausgaben gutheißen würde, die jetzt etwa von Preußen geleistet werden sollten. Der Staat leitet die Untersuchung über die Schäden und er muß jetzt alles tun, um sojgleich wenigstens persönliche Not zu lindern.

Die Unterbringung der ostpreußischen Flüchtlinge.

W. T.-B. Berlin, 19. Sept. (Amtlich.) Für die ostpreußischen Flüchtlinge stehen heute noch zahlreiche Quartiere auf dem platten Lande und in den Provinzen Pommern und Brandenburg durch die staatliche Fürsorge bereit. Gelegentlich in der Presse erschienene Berichte über die Lage der gestückelten Ostpreußen sind geeignet, die irrige Auffassung zu verbreiten, als wäre die draußen im Lande geschaffene reichliche Unterkunft nur für diejenigen geeignet, die als Landarbeiter Verwendung finden können und nicht für die Angehörigen des städtischen Mittelstandes. Jemand eine Verpflichtung zu ländlicher Arbeit bei einem bestimmten Arbeitgeber ist mit der Überiedelung in diese kleinstädtischen ländlichen Quartiere überhaupt nicht verknüpft. Unter den nahezu 90 000 Flüchtlingen, die allein in der Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O. aufnahm, entstammt der größte Teil kleineren Städten Ostpreußens. Besonders zahlreich sind darunter Familien von Beamten und Handwerkern.

Eine Spende der Stadt Wien für die Ostpreußen.

W. T.-B. Wien, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Der Bürgermeister von Wien, Dr. Weiskirchner, richtete an den deutschen Volkshater v. Tschirsky ein Schreiben, in welchem es heißt: Das Schicksal der Bewohner Ostpreußens, die während der vorübergehenden Besetzung durch russische Truppen unter furchtbaren Greuelthaten und Verwüstungen der barbarischen Kosakenhorden zu leiden hatten, hat auch in unserem, für die Brüder des deutschen Reiches treu schlagenden Herzen das tiefste Mitleid hervorgerufen. Die Gemeinde Wien, die an dem traurigen Los der Schwerverwundeten Ostpreußens den wärmsten Anteil nimmt, will auch zur Vinderung der Not und des Elends ihr Scherlein beitragen und widmet zu diesem Zwecke 25 000 Kronen.

Die freiwillige Krankenpflege im Felde.

W. T.-B. Berlin, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Dem Kanzler des Johanniterordens ist auf seinen Antrag, im Operations- und Stappengebiet größere Abteilungen der freiwilligen Krankenpflege zuzulassen, seitens des kaiserlichen Kommissars und des Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege folgende Antwort eingegangen:

Großes Hauptquartier, 15. Sept. Eurer Erzellenz aus regem Interesse für die Vinderung des ohnaltenden Notstandes entspringenden dankenswerten Vorschlag vom 11. September habe ich der zuständigen Stelle zur Kenntnis gebracht. Nach eingehender Erwägung und Prüfung sieht sich die Heeresleitung jedoch praktisch nicht in der Lage, demselben Folge zu geben. Das Operationsgebiet, in welchem militärische Rücksichten allein maßgebend sind, bildet eine Zone, die nicht nur in ihrer Länge, sondern auch in ihrer tiefen Ausdehnung sehr groß ist, wie Eure Erzellenz aus dem heutigen, an den stellvertretenden Militärinspekteur zur Befanntgabe an Eure Erzellenz gerichteten Telegramm erfahren haben. Es ist auch in dieser Zone freiwillige Krankenpflege jetzt schon vorhanden, und zwar in ausgiebigem Maße, sogar bis in die vordersten Linien. Eine noch stärkere Heranziehung, zumal von geschlossenen Reserveabteilungen, wäre aber mit den militärischen Rücksichten nicht vereinbar und würde auch zugleich an der Unmöglichkeit der Unterkunft, der Verpflegung und Beförderung scheitern müssen. Daß bei der gewaltigen Ausdehnung der kämpfenden Linie Verwundete spät gefunden und behandelt wurden, ist ebenso belanglos, wie der Drang, der in der Heimat befindlichen Pflügekräfte nach Betätigung erstreulich und verständlich ist. Eurer Erzellenz bitte ich, überzeugt zu sein, daß alles geschieht, was im Bereiche des praktisch irgendwo Möglichen und Durchführbaren steht, um die Kräfte der freiwilligen Krankenpflege, die mir seit 18 Jahren am Herzen liegen, einzusetzen und zu verwerten. Eure Erzellenz werden aus den bedeutenden, in der letzten Zeit gestellten Nachforderungen erkennen, wie die Heeresleitung schon jetzt in immer stärkerem Maße auf die freiwillige Krankenpflege zurückgreift, was bei dem Eintritt stabilerer Verhältnisse noch mehr der Fall sein wird.

gez. Fürst zu Solms-Baruth.

Kaiser Franz Joseph bei den Verwundeten.

W. T.-B. Wien, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Zu dem ersten Besuch des Kaisers bei den verwundeten Soldaten wird weiter gemeldet: Der Kaiser besuchte zuerst den Babilon, in dem die verwundeten Offiziere untergebracht sind. Er sprach alle leutselig an. Die liebevolle Begrüßung ermutigte einen Hauptmann, dessen rechter Arm amputiert worden war, dem Kaiser die Bitte zu unterbreiten, auch ohne rechten Arm weiter dienen zu dürfen. Der Monarch war sichtlich bewegt und sicherte dem Offizier die Erfüllung seines Wunsches zu. Dann besichtigte der Kaiser das Mannschafslazarett, in welchem 102 Soldaten untergebracht sind. Der Kaiser sprach mit sämtlichen, den verschiedenen Volksstämmen angehörenden Soldaten in ihrer Muttersprache. Sämtliche Soldaten äußerten sich nach dem Besuche mit begeisterten Worten über die Güte und Leutseligkeit des obersten Kriegsherrn. Nach nahezu 1 1/2 stündigem Aufenthalt verließ der Monarch das Palais, nachdem er der Erzherzogin Josepha für die Sorgfalt, die sie den Kriegern widmet, gedankt hatte.

Ein Schloß des Kaisers Franz Joseph als Lazarett.

W. T.-B. Wien, 20. Sept. Wie das „Neue Wiener Tagbl.“ erfährt, ist das kaiserliche Schloß in Lagenburg entsprechend der hochherzigen Initiative des Kaisers zu einem Refektorialspital des Roten Kreuzes umgestaltet worden.

Ein Danktelegramm Kaiser Wilhelms an die deutsche Arbeiterpartei in Österreich.

W. T.-B. Wien, 20. Sept. (Nichtamtlich.) An die deutsche Arbeiterpartei in Biesing bei Wien ist folgendes Telegramm aus dem deutschen Hauptquartier eingegangen: Majestät lassen der deutschen Arbeiterpartei für ihre freundlichen Glückwünsche zum Sieg über die Russen bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl v. Treutler.

Ein Telegrammwechsel zwischen dem deutschen Reichsflugverein und dem österreichischen Aeroklub.

W. T.-B. Wien, 20. Sept. Zwischen dem deutschen Reichsflugverein und dem österreichischen Aeroklub fand ein herzlicher Depeschentwechsel statt, in dem auf die Waffenbrüderschaft gegen den gemeinsamen Feind hingewiesen wird.

Ein Abkommen zwischen Österreich, Rußland und Serbien über den Austausch von Gefangenenslisten.

W. T.-B. Wien, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer Mitteilung des Roten Kreuzes ist es gelungen, zwischen den Gesellschaften vom Roten Kreuz Österreichs und Ungarns einerseits und den Roten-Kreuz-Gesellschaften Rußlands und Serbiens andererseits eine Vereinbarung zu treffen, durch welche der gegenseitige Austausch von Gefangenenslisten sichergestellt wird.

Beschlagnahme russischer Gelder in Tiflis.

In einem Briefe aus Tiflis an die „Rostische Zeitung“ heißt es: „Die letzte Post der Russen konnte noch beschlagnahmt werden. Sie enthielt 1 Million in bar. Wir konnten gleich die Kriegskontribution von 50 000 Mark abziehen, die unsere Stadt kürzlich den russischen Kommandanten zahlen mußte.“

Die Stellungen der Belgier um Antwerpen.

Haag, 18. Sept. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, daß alle verfügbaren belgischen Kräfte um Antwerpen konzentriert sind, und zwar bei Mecheln, Contich und Duffel. Dieselbe Zeitung berichtet, der Krieg koste England wöchentlich 100 Millionen Mark.

Polizeiverwaltung in Belgien.

N. p. C. Zur Organisation des Polizeiwesens in Belgien ist einer unserer befähigtesten Verwaltungsbeamten, der Polizeipräsident und Landrat Gerstein aus Bochum, in die deutsche Zivilverwaltung für Belgien berufen worden.

Die Verhandlungen des deutschen Gesandten in Bukarest.

Bukarest, 21. Sept. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Die Verhandlungen des neuen deutschen Vertreters in Bukarest mit dem Ministerpräsidenten haben einen vollen Erfolg erzielt. Freiherr von Busche wurde vorgestern vom Ministerpräsidenten und gestern vom König Karol empfangen. Das Ministerium hat unter dem Vorsitz des Königs gestern getagt und zu dem Beschluß geführt, die Linien der vollen Unparteilichkeit, die Rumänien bisher bewahrt hat, nach wie vor festzuhalten.

Die russische „Hilfe“ für Belgien und Serbien.

Petersburg, 17. Sept. (Westnik.) Der Kaiser hat den König der Belgier und den serbischen Kronprinzen Alexander zu Rittern des St. Georg-Ordens für Waffentaten ernannt.

Rußland und Schweden.

Petersburg, 16. Sept. („Westnik.“) Die Schweden haben ein Spital für die russischen Verwundeten eingerichtet. Der Bürgermeister von Petersburg sprach der schwedischen und der norwegischen Regierung seinen Dank aus für die gute Behandlung der russischen Untertanen.

Die Post im Mittelmeer?

W. T.-B. Basel, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des „Journal de Genève“ aus Neapel ist in verschiedenen Mittelmeerbahnen die Post festgestellt.

Die Wahrheit über die russischen Truppenlandungen im Westen.

Ein aus Belgien nach Amsterdam zurückgekommener Mann aus Russisch-Polen erklärte, es sei lediglich ein kleines Detachement eines aus dem Süden angekommenen Schiffes in Belgien gelandet worden — das sei der Inhalt des Geheimnisses von den russischen Truppenlandungen.

Japanische schwere Artillerie im russischen Heer?

hd. London (auf Untwegen), 18. Sept. Die „Times“ melden aus Petersburg, daß die schweren Belagerungsgeschütze, die die russische Armee von Japan gekauft hat, bereits in der Front eingetroffen sind.

Die „Kriegsdienstverweigerung“ in Irland und Schottland.

W. T.-B. Berlin, 21. Sept. Nach einem amtlichen Bericht haben sich laut „Voss. Ztg.“ in Irland 9 1/2 Prozent, in Schottland 2 1/2 Prozent der männlichen Bevölkerung zum Kriegsdienst gemeldet.

Die Spionen- und Luftschiffjagd in England.

W. T.-B. Kopenhagen, 20. Sept. (Nichtamtlich.) Die Zeitung „Politiken“ meldet aus London: Die Spionensucht ist in letzter Zeit gewachsen. Zahlreiche Deutsche sind verhaftet worden. Einzelne sollen unter Kriegsverdacht hingerichtet worden sein. Die „Morning Post“ warnt die in England wohnenden Deutschen, Anlaß zu Mißtrauen

zu geben, weil darunter auch unschuldige Deutsche zu leiden hätten. Ein Angriff aus der Luft wird sehr gefürchtet, und es wird deshalb eifrig gewacht, um nicht von deutschen Luftschiffen und Flugzeugen überfallen zu werden.

Selbst der „Corriere della Sera“ gegen die nationalistische Hege in Italien!

Rom, 20. Sept. (Fig. Drahtbericht). Der „Corriere della Sera“, der bisher selbst national war, geißelt die mit den Sozialisten, Republikanern und Radikalen verbündeten Nationalisten, die sich nicht scheuten, sogar die leichtregbaren Gymnasiasten und Studenten sowie das Heer der Arbeitslosen aufzubieten, um der Regierung ihre Pflichten und ihre äußere Politik vorzuschreiben.

Derburg in den Vereinigten Staaten.

hd. Haag, 20. Sept. Der Washingtoner Korrespondent der „Times“ muß zugeben, daß Staatssekretär a. D. Derburg seine Mission in Amerika mit großem Geschick durchgeführt hat. Der Korrespondent vermag den Eindruck nicht zu leugnen, den der Vortrag Derburgs vor den Deutsch-Amerikanern New Yorks überall erweckt hat.

Die Haltung Rumäniens.

W. T. B. Wien, 19. Sept. Die „Südslawische Korresp.“ meldet aus Bukarest: Das Bureau für die Versorgung Rumäniens mit politischen Nachrichten, das bisher seinen Sitz in Paris hatte, hat seine Tätigkeit nach Bukarest verlegt, um die öffentliche Meinung in Rumänien nicht zu beeinflussen.

Ein Ultimatum an die Türkei.

hd. Genf, 20. Sept. Nach Pariser Meldungen erwägt die Tripelallianz ein Ultimatum an die Türkei zu richten wegen der Erziehung des britischen Admirals Limpus durch den deutschen Admiral Souchon im Kommando der türkischen Flotte.

Die Verluste des 18. Armeekorps.

(Abkürzungen: verw. = verwundet, leicht. = leicht verwundet, schwer. = schwer verwundet, verm. = vermißt, gef. = gefangen.)

(Aus der 28. Verlustliste.)

Infanterie-Regiment Nr. 57, Mainz.

Regimentsstab: Oberst Merz (Wien) schwer.; Oberstleutn. Frhr. v. Leersner leicht.

1. Bataillon.

1. Komp.: Rittm. Totl. (Sannover) leicht.; Ref. Grunewald (Johannisberg) leicht.; Gefr. Hornist Schäfer (Lindenberg) tot; Ritzfeldw. Kienker (Gredenhain) leicht.; Rittm. Fischer (Unterlieberbach) leicht.; Rittm. Wulff (Bremen) leicht.; Rittm. Urban (Hünnebeim) leicht.; Rittm. Schauer (Oberndorf) leicht.; Gefr. d. R. Reichert (Neuland) leicht.; Unteroff. d. R. Marfert (Bendorf) leicht.; Ref. Gents (Soballen) leicht.; Ref. Reil (Zapfentent) leicht.; Ref. Schabn (Lüchsen) leicht.; Ref. Wupzig (Vocanis) leicht.; Unteroff. Deng (Wain) leicht.; Ref. Dinscher (Lüben) leicht.; Ref. Dieter (Reb) leicht.; Ref. Reider (Reubausen) leicht.; Ref. Gausler (Wismar) leicht.; Ref. Fietze (Weine) leicht.; Ref. Minor (Singhofen) leicht.; Ref. Rehdorf (Groß-Rohmsen) leicht.; Ref. Planke (Eppendorf) leicht.; Ref. Leuendeker (Dernbach) leicht.; Ref. Graf Dernbach leicht.; Ref. Sarunzier (Hörschädt) leicht.; Ref. Orkowsk (Luisenhof) leicht.; Ref. Eichmann (Wodenheim) leicht.; Ref. Guder (Worburg) leicht.; Einj.-Freiw. Willmacher (Wilschhausen) leicht.; Rittm. Öhring (Dahlbrunn) leicht.; Rittm. Schäfer 3 (Frankfurt a. M.) schwer.; Rittm. Eider (Hattershausen) leicht.; Rittm. Andreas (Frankfurt a. M.) leicht.; Rittm. Voll (Stuttgart) leicht.; Rittm. Wüst (Soben) leicht.; Rittm. Schaubmader (Küdershausen) schwer.; Rittm. Gerbers (Arzbach) leicht.; Rittm. Selig (Wambg) verm.; Rittm. Schab (Wurzburg) verm.; Ref. Salatsowski (Schremon) verm.; Ref. Fischer (Scheidt) verm.; Ref. Hoffmann (Frankfurt a. M.) verm.; Rittm. Dette (Wrisbach) tot; Ref. Kupa (Zavillen) leicht.; Ref. Kaczmarek (Ljad) leicht.; Ref. Kwiatozowski (Watkons) leicht.; Ref. Vrell (Niederrad) leicht.; Ref. Häring (Vansolschhausen) leicht.; Ref. Wimmel (Erfurt) leicht.; Gefr. d. R. Fein (Mottorham) leicht.; Gefr. d. R. Hoffmann (Strahburg) leicht.; Rittm. Brune (Madfeld) tot; Rittm. Siebert (Heinsberg) leicht.

2. Komp.

Leutn. Looff (Worms) leicht.; Leutn. d. R. Eilferstein (Sörde) leicht.; Ref. Wielmowski (Drobn) tot; Gefr. Selzer (Herborn) leicht.; Unteroff. Herder (Niederndorf) schwer.; Ref. Reus (Hedendorf) leicht.; Rittm. Wagner (Darmstadt) verm.; Ref. Gaiter (Oberweil) leicht.; Rittm. Göbber (Gelsenkirchen) tot; Gefr. d. R. Diebe (Reich) tot; Tambour Barth (Kirchhof) leicht.; Gefr. Groß (Remrod) leicht.; Sera. Lewandowski (Oberpöschchen) leicht.; Ref. Reime (Ober-Nachbach) leicht.; Ref. Herpolsheimer (Leich) leicht.; Ref. Dainiski (Bosel) leicht.; Ref. Kowalk (Gelsenkirchen) leicht.; Rittm. Mainz (Aulheim) leicht.; Ref. Leven (Crefeld) leicht.; Rittm. d. R. Müller (Sannover) leicht.; Gefr. Koggenhoff (Enthausen) leicht.; Rittm. Widmann (Frankfurt a. M.) leicht.; Rittm. Seifried (Wain) leicht.; Rittm. Schhardt (Altenessen) leicht.; Rittm. Betri (Allensbach) leicht.; Rittm. Boppert (Frankfurt) leicht.; Tamb. Ludwig Praga (Eisenbach) leicht.; Ref. Daurich (Kathen) leicht.; Gefr. Schilling (Hrincken) leicht.; Ref. Sieberg (Lacr) leicht.; Gefr. Kretet (Wintenberg) leicht.; Ref. Lint (Wogau) verm.; Rittm. Kehler (Colmar) verm.; Ref. Händler (Steinhaus) verm.; Gefr. d. R. Rehm (Seiferis) verm.; Ref. Kuhn (Frankfurt a. M.) verm.; Ref. Karlsruher (Ems) verm.; Rittm. Christofe (Cupental) verm.; Ref. Koniczary (Sennanow) verm.; Gefr. Areling (Frankfurt a. M.) verm.; Rittm. Wienand (Sieblinghausen) leicht.; Ref. Nalysial (Gelsenkirchen) verm.; Gefr. d. R. Chlinski (Wittich) verm.; Unteroff. Maerder (Sannover) verm.

3. Komp.

Leutn. Ritter leicht.; Gefr. d. R. Leube (Reipia) tot; Feldw. Leutn. Reichert (Dernsdorf) leicht.; Ritzfeldw. Dumbel (Wuchhausen) leicht.; Unteroff. Ader (Hobenheim) leicht.; Unteroff. d. R. Köhler (Ulrichstein) leicht.; Gefr. d. R. Mahrom (Zaborawa) leicht.; Gefr. d. R. Etob 2 (Arzbach) leicht.; Gefr. d. R. Lanze (Neuenheim) leicht.; Gefr. d. R. Dorval (Nibben) leicht.; Ref. Vollmer (Altenessen) leicht.; Ref. Grösel (Spawil) leicht.; Ref. Dierck (Ellenhausen) leicht.; Ref. Herberich (Schlierhald) leicht.; Ref. Mosfeld (Sagenburg) leicht.; Ref. Reif (Eichenbera) leicht.; Ref. Vabach (Braunheim) leicht.; Ref. Schimanski leicht.; Ref. Mauer (Niederhagen) leicht.; Ref. Kaczmarek (Kijeno) leicht.; Ref. Chodorowski (Wilschhausen) leicht.; Rittm. Theis (Gönnern) schwer.; Rittm. Wilhelm West (Wiesbaden) leicht.; Rittm. Stetefeld (Ems) leicht.; Einj.-Freiw. Schulte-Witteborg (Blumenthal) leicht.

Rittm. Ruffer (Penningen) schwer.; Einj. Unteroff. Borch (Sornheim) schwer.; Unteroff. d. R. Kofschel (Genshagen) leicht.; Ref. Niedmann (Bontfen) schwer.; Rittm. Traut (Kreuznach) leicht.; Gefr. d. R. Friedrich (Wolfsmannhausen) verm.; Gefr. d. R. Wöringer (Wintgletten) verm.; Gefr. d. R. Großens (Hörsch) verm.; Ref. Albrecht (Kockau) leicht.; Ref. Balnus (Zepfischen) leicht.; Ref. Christ (Hedendorf) leicht.; Rittm. Löbber (Mannheim) tot; Rittm. Walter (Wiesbaden) tot; Einj. Unteroff. Jachem (Norbhausen) leicht.; Gefr. d. R. Wilhelm (Solzappel) leicht.; Rittm. Illm (Brandenberg) leicht.; Ref. Budzinski (Zegrenow) schwer.; Ref. Sechelt (Weilbronn) verm.; Ref. Altilta (Gelsen) leicht.; Ref. Wittow (Niederhof) leicht.; Ref. Dinges (Welschen) leicht.; Rittm. Mager (Düren) leicht.; Ref. Manitz (Wittich) leicht.; Rittm. Kowalski (Simpia) leicht.; Rittm. Teuteberg (Schömer) leicht.; Rittm. Voss (Mühlhausen i. R.) leicht.; Rittm. Honsel (Lüdenfeld) leicht.; Rittm. Leichening (Lemmig) leicht.; Rittm. König (Canau) leicht.; Gefr. d. R. Dohler (Frankfurt a. M.) schwer.; Ref. Berich (Dennau) leicht.; Ref. Kowalski (Gelsenkirchen) leicht.; Ref. Karczewski (Allenstein) leicht.; Ref. Grzech (Steffenswalde) leicht.; Sera. Sommer (Münster i. W.) tot; Sera. Gröner (Radsuhnen) schwer.; Unteroff. Vener (Worstadt) schwer.; Unteroff. Gueltes (Eppstein) tot; Unteroff. Reif (Wendhof) leicht.; Gefr. Zimmer (Kreuznach) leicht.; Gefr. Reus (Hocht a. M.) leicht.; Gefr. Rikus (Wickenfeld) schwer.; Gefr. Mahle (Hocht) leicht.; Rittm. Dabner (Wies) leicht.; Rittm. Krenz (Wobrenth) schwer.; Rittm. Müller (Nageburg) schwer.; Ref. Gwald (Eidel 2) verm.; Rittm. Jäger (Niedau) verm.; Rittm. Anton (Weier) schwer.; Rittm. Bauer (Niedershausen) leicht.; Rittm. Weder (H. Schmattemburg) leicht.; Rittm. Böhl (Werbach) verm.; Ref. Wes (Mittelbach) verm.; Ref. Christ (Hedendorf) leicht.; Ref. Feuerstein (Kuda) leicht.; Ref. Zerschowski (Güdenbach) leicht.; Ref. Karczewski (Allenstein) leicht.; Ref. Gruff (Angermünde) tot; Ref. Mars (Überlingen) schwer.; Ref. Mauer (Wiesbaden) schwer.; Ref. Dorca (Koslow) verm.; Ref. Emmel (Frankfurt a. M.) verm.; Ref. Figurski (Klein-Tauersee) verm.; Ref. Gabel (Welschhausen) verm.; Ref. Gek 2 (Frankfurt a. M.) verm.; Ref. Hofer (Wettingen) verm.; Ref. Klein (Cero) verm.; Ref. Koska (Kempen) verm.; Ref. König (Harpen) verm.; Ref. Arisom (Hedendorf) verm.; Ref. Rud (Annaberg) verm.; Ref. Krusinski (Bajodowo) verm.; Ref. Müller (Ems) verm.; Ref. Müller (Ems) verm.; Ref. Raworath (Gelsenkirchen) verm.; Ref. Odrobowicz (Saracatura) verm.; Ref. Wabst (Ganzenbröllen) verm.; Ref. Rfinatmann (Mülheim a. d. R.) verm.; Ref. Katarzack (Chelkono) verm.; Ref. Weidner (Lieberich) verm.; Rittm. Theodor Gärtner (Ettville) verm.; Rittm. Pfeiffer (Colmar i. C.) verm.; Rittm. Hoffmann (Wrsberg) verm.; Ref. Fouquet (Ebersteden) verm.; Ref. Guder (Garsen) verm.; Ref. Benz (Ebenheim) verm.; Ref. Odrobowicz (Woslawen) schwer.; Ref. Reinhard (Wilschhausen) schwer.; Ref. Kowalski (Ludwinowo) schwer.; Ref. Schäfer (Vangen) schwer.; Rittm. Neaulande (Mansfeld i. C.) schwer.; Rittm. Koltanbach (Frankfurt a. M.) leicht.; Rittm. Goyer (Buchenhof) tot; Rittm. Meiler (Wodenheim) leicht.; Rittm. Reufahrt (Reiterbach) schwer.; Rittm. Wenzelberg (Penningen) leicht.; Rittm. Beck (Lissenbach) leicht.; Rittm. Wörner (Enlheim) leicht.; Rittm. Kasmann (Mainz) schwer.; Einj. Unteroff. Friedrichmann (Ginsheim) leicht.; Einj. Unteroff. Schmidt (Hallenheim) leicht.; Unteroff. d. R. Rojes (Grünwald) leicht.; Unteroff. d. R. Offermann (Stollberg) leicht.; Ref. Bergmann (Höfel) leicht.

4. Komp.: Hauptm. Frhr. v. Rüttfamer (Berlin) schwer.; Leutn. Schäfer tot; Rittm. Sundermann (Wrammsdorf) leicht.; Rittm. Finl (Frankfurt a. M.) tot; Ref. Spalewski (Gelsenkirchen) tot; Gefr. Wöbler (Allendorf) leicht.; Rittm. Städt (Thannenfisch) leicht.; Rittm. Reusch (Canau) schwer.; Rittm. Müller 2 (Freudingen) schwer.; Einj. Unteroff. Delle (Wain) leicht.; Rittm. Rau (Canau) leicht.; Ref. Wilmmer (Gelsenkirchen) leicht.; Ref. Wojciechowski (Eidel) leicht.; Unteroff. d. R. Gent (München) leicht.; Rittm. Somnich (Oberfalsch) leicht.; Ref. Krajerst (Wattenscheid) leicht.; Ref. Holmann (Frankfurt a. M.) leicht.; Gefr. d. R. Seelheber (Wattenscheid) leicht.; Ref. Wirschowski (Gelsenkirchen) leicht.; Ref. Post (Ziegenhufen) leicht.; Ref. Kocowski (Wittensbra) leicht.; Ref. Leblle (Frankfurt a. M.) tot; Rittm. Gär (Stodheim) leicht.; Ref. Rojel (Wattenscheid) leicht.; Ref. Kaczmarek (Redlungshausen) leicht.; Rittm. Wielefeld d. R. Schäfer (Die a. d. R.) tot; Rittm. Weder 1 (Wolfsberg) tot; Einj. Gefr. Wint (Sindlingen) tot; Ref. Gmerek (Reinshausen) tot; Ref. Bjarstiel (Gelsenkirchen) tot; Unteroff. d. R. Nolte (Gelsenkirchen) leicht.; Ref. Reimann (Wodum) leicht.; Gefr. d. R. Letter (Frankfurt a. M.) leicht.; Ref. Joblenski (Gelsenkirchen) leicht.; Rittm. Müller 1 (Derratenbach) leicht.; Gefr. d. R. Peyer (Frankfurt a. M.) leicht.; Einj. Freiw. Unteroff. Born (Hoblen) schwer.; Rittm. Dohler (Alsolshelm) schwer.; Rittm. Birlele (Lahn) leicht.; Rittm. Weiland 2 (Widenscheid) leicht.; Rittm. Selbig (Mühlhausen i. Th.) leicht.; Rittm. Emil Sieferi (Wiesbaden) schwer.; Einj. Freiw. Unteroff. Hauke (Saffendorf) leicht.; Rittm. West (Gadenbach) leicht.; Ref. Bischof (Müllheim) leicht.; Ref. Rühin (Parbis) verm.; Rittm. Gehr. Johann Wolf (Wosheim) tot; Ref. Schneider (Steeg) tot; Ref. Gärtner (Kirchhausen) tot; Gefr. d. R. Paulus (Höde) tot; Ref. Künzel (Wof i. W.) tot; Ref. Höde (Weltersroth) tot; Ref. Kollmann (Wismar) tot; Ref. Schleswig (Gelsenkirchen) tot; Rittm. Kof 1 (Groß-Aulheim) leicht.; Rittm. August Ludwia (Niederseebach) leicht.; Rittm. Boelbeim (Gelsenkirchen) leicht.; Gefr. Jost (Gonsenheim) leicht.; Rittm. Kraug (Nebenheim) leicht.; Unteroff. Pommbach (Sonnura v. d. S.) leicht.; Einj. Freiw. Gefr. Beck (Mainz) leicht.; Rittm. Wabst (Wudwieshofen) leicht.; Tamb. Danzoff (Wodna) leicht.; Gefr. d. R. Kof (Rechtshausen) leicht.; Rittm. Gertholt (Kreienohl) leicht.; Einj. Freiw. Unteroff. Blänzel (Saffeld) leicht.; Gefr. d. R. Holl (Reiterweil) leicht.; Ref. Gornil (Schilbedorf) leicht.; Unteroff. Knöpp (Dauerndem) schwer.; Sera. Fahrenhoff (Schellerbach) leicht.; Einj. Unteroff. Reichen (Canau) leicht.; Unteroff. d. R. Krotha (Gelsenkirchen) leicht.; Ref. Pätzlen (Linden) leicht.; Ref. Schlamms (Wintfeld) leicht.; Rittm. Maringer (Saarwäld) leicht.; Rittm. Vossammer (Klettenberg) leicht.; Ref. Kowalski (Werssen) schwer.; Gefr. d. R. Stricker (Altenbach) leicht.; Rittm. Kump (Mainz) leicht.; Rittm. Schabba (Hallaarten) leicht.; Ref. Gelnicki (Gottin) leicht.; Rittm. Savel (Gomburg v. d. S.) leicht.; Gefr. Roth (Frankfurt a. M.) leicht.; Rittm. Prind (Solahemmenhof) schwer.; Rittm. Altkans (Oberndorf) leicht.; Rittm. Sateneuer (Seintzen) leicht.; Ref. Eilbrecht (Eidel) leicht.; Rittm. Kraft (Behrheim) leicht.; Rittm. Sabine (Widenscheid) leicht.; Rittm. Hoffmann (Eiden) leicht.; Ref. Großling (Eidel) leicht.; Gefr. d. R. Dreber (Groß-Pottwar) leicht.; Ref. Spitta (Gelsenkirchen) leicht.; Rittm. Schardt (Cronberg) verm.; Rittm. Kump (Canau) verm.; Rittm. Reiling (Niederfelden) verm.; Rittm. Straub (Eckenhausen) verm.; Ref. Cronoweski (Eiden) verm.; Ref. Kufko (Walden) verm.; Ref. Rierstet (Wulke) verm.; Ref. Komva (Klein-Veritten) verm.; Ref. Siegemann (Gabis) verm.; Ref. Wdajons (Wolheim) verm.; Ref. Wagner (Berbau) verm.; Ref. Kowalski (Mednia) verm.; Ref. Woiicki (Kosack) verm.; Ref. Kof (Wiedmannsdorf) verm.; Ref. Wilhelm Rigus (Wiesbaden) verm.; Ref. Gek 1 (Nierstein) verm.; Ref. Hum (Schäffern) verm.; Ref. Wicker (Darmstadt) verm.; Ref. Düll (Müllheim) verm.; Ref. Kuhmann (Wilschhausen) verm.

(Berichtigungen zu früheren Verlustlisten.)

Infanterie-Regiment Nr. 88, Mainz und Hanau. Ref. Heinz (Wessende) bisher verm. ist verm.; Unteroff. d. R. Jenzburg (Recherburg) nicht tot, sondern verm.; Ref. Krieger (Marbach) bisher verm. ist verm.; Gefr. d. R. Lohsen (Wittgenborn) bisher verm. ist verm.; Rittm. Rie (Niederfeld) bisher verm. ist verm.; Unteroff. Schilling (Weberstich) bisher verm. ist verm.; Ref. Weil (Eckem) bisher verm. ist verm.; Ref. Jffland (Bruchköbel) bisher verm. ist verm.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Die Großfürstin Alexandra von Rußland, eine Schwester des Zaren, ist in Stresa am Lago Maggiore eingetroffen.

Ökonomierat Schürer f. W. T. B. Freiburg i. Br. 19. Sept. Ökonomierat Schürer, Präsident des Badischen Bauernvereins und ehemaliger Reichs- und Landtagsabgeordneter, ist heute gestorben.

hd. Zurückstellung landsturmpflichtiger Geistlicher. Auf den Antrag des Bischöflichen Generalvikariats zu Trier erklärte der Oberpräsident der Rheinprovinz, daß die Militärstellen bereit seien, unabschließliche landsturmpflichtige Geistliche von der Einberufung zurückzustellen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Eine Sitzung des Landesausschusses.

In der am 17. September 1914 unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters a. D. Dr. v. Jbell im Landeshaus zu Wiesbaden stattgefundenen Sitzung des Landesausschusses wurden noch folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt. Zur Vinderung des durch den Krieg in Ostpreußen hervorgerufenen Notstandes wurde bereits in der letzten Stadtverordnetenversammlung mitgeteilt (siehe hier) eine Unterstützung von 30 000 M. bewilligt. Die zur Förderung ländlichen Haushaltungsunterrichts zur Verfügung stehende Summe von 2400 M. wurde gleichmäßig mit 55,50 M. für jeden der in 11 Landkreisen stattfindenden 43 Kurse verteilt. Der geprüfte Landesbauamateur Moriz Harbeck wurde vom 1. Oktober 1914 ab als Landeskamptant in Kemmerod angestellt. Die den Krankenpflegestationen in Thalheim (Kreis Limburg), Sulzbach (Kreis Höchst a. M.) und Eich (Unter-Taunuskreis) bisher bewilligten Jahreshilfen von 200, 100 und 200 M. werden auf weitere 5, 3 und 3 Jahre gewährt. Aus der städtischen Hilfskasse wurden folgenden Gemeinden gering verzinsliche Darlehen zu Wasserleitungs- und Wegebauten usw. bewilligt: Dudenau, Rod am Berg, Überthal und Arzbach 4000 M., Eppstein 2000 M., Epa 1200 M. und Seelenberg 1000 M., zusammen 20 200 M. Mit Rücksicht auf den Krieg wird von der Erhebung der Waisenkollekte für 1914 Abstand genommen. Das Valentinushaus in Kiedrich wurde am 1. April 1914 zur Aufgehaltung sowie zur Witwen- und Waisenkasse für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden unter den üblichen Bedingungen zugelassen. Aus Mitteln der Nassauischen Brandversicherungskasse wurden 7625 M. Prämien und 19 200 M. Darlehen zur Verbesserung von Feuerlöscheinrichtungen und zum Bau von Hochdruckwasserleitungen an 16 Gemeinden bewilligt. Die Litzinalwege von weiteren 13 Gemeinden des Kreises Limburg, und zwar den Gemeinden Limburg, Camberg, Dorsheim, Fuffingen, Haujen, Rensfelden, Nauheim, Niederbrechen, Niederhadamar, Niederzeugheim, Offenheim, Waldmannshausen und Würges, werden in die Unterhaltung des Bezirksverbands übernommen. Der Gemeinde Hatterheim, Kreis Höchst a. M., wird zu den Kosten der Anlage von erhöhten Fußwegen an der Hatterheimer-Niederbräunener Bezirksstraße eine Beihilfe bewilligt. In die Fürsorge des Nassauischen Zentralwaisenfonds werden ohne Anerkennung einer rechtlichen Verpflichtung als Halbwaisen jederzeit widerruflich gegen Zahlung eines Kostenbeitrags übernommen: 1 Kind aus Oberems, Kreis Usingen, 4 Kinder aus Langendernbach, Kreis Limburg, 5 Kinder aus Eichenhausen, Dillkreis, 4 Kinder aus Vellingen, Oberweselerwaldkreis, 4 Kinder aus Dillhausen, Oberlahnkreis, und 1 Kind aus Bad Ems, Unterlahnkreis. Einem Pfleger der Landespflegeanstalt Eichberg wird für 12jährige Anstaltsdienzeit die reglementsmäßige Prämie von 400 M. zugewilligt. Ferner werden für 6jährige Anstaltsdienzeit Dienstprämien von je 300 M. bewilligt: Zwei Pflegern mit einer Zuschneiderin derselben Anstalt sowie einer Stationspflegerin, zwei Pflegern und einem Kochknechtmädchen der Landespflegeanstalt zu Hadamar. Eine freigeordnete Freistelle für arme Geisteskranken aus der vormalsigen Niedergräfchaft Kapellenbogen in der Landes- und Pflegeanstalt Eichberg wird vom 1. Juli 1914 ab anderweitig und zwar einem Geisteskranken aus Holzhausen u. A., verliehen.

— Generaloberst v. Hausen, der feitherige ruhmreiche Führer der 3. Armee, der, wie gemeldet, infolge der Anstrengungen des Felddienstes erkrankt ist, hat sich ins St. Josephs-Hospital nach Wiesbaden zur Wiederherstellung seiner Gesundheit begeben. Wie nun feststeht, ist die Erkrankung nur leichter Natur, so daß sie es dem berühmten Heerführer gestattet wird, in Kürze ins Feld zurückzukehren und die Führung seiner Armee wieder zu übernehmen.

— Das „Kaiser-Wilhelm-Heim“ als Lazarett. Wie aus unserer ver wundeten Krieger gefordert wird, zeigt ein Besuch im „Kaiser-Wilhelm-Heim“ der „Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime“. Wie bereits mitgeteilt wurde, hat die Gesellschaft ihre sämtlichen Heime, getreu ihrer Wahrung: „In Friedenszeiten für den Kaufmannstand, im Krieg den Kämpfern fürs Vaterland!“, dem Kaiser als Lazarett zur Verfügung gestellt. In dem im Taunuskreis gelegenen Heim, auf dem jetzt die Rote-Kreuz-Fahne weht, haben zurzeit 130 leichtverwundete Kaufmanns- und vorzügliche Verpflegung gefunden. Die ärztliche Leitung liegt in Händen des Sanitätsrats Dr. Laquer aus Wiesbaden, der von einem Assistenzarzt, Schwestern und Wärtern aufopfernd unterstützt wird. Die Kranken bewohnen einzelne oder zu zweien die überaus wohllich eingerichteten Zimmer, zu den gemeinsamen Mahlzeiten verammelt sie sich im Speisesaal. Für Unterhaltung und Aufheiterung hat die Verwaltung in jeder Weise Sorge getragen, Gesellschaftsspiele und Lektüre sind zur Verfügung gestellt worden, und in der Gesellschaftsräumen herrscht mitunter eine Fröhlichkeit, die fast vergessen lassen könnte, daß man sich hier in einem Lazarett befindet. Wie wohl sich unsere Soldaten dort fühlen, davon überzeugt ein Blick in das Gästebuch, in dem die herzlichsten Worte zum Ausdruck bringen.

— Für die Absender von Feldpostpaketen. Wie uns die Immobilität Kommandantur 2 mitteilt, ist der notwendige schaffene Telefonanschluß: Frankfurt a. M., Hanja Nr. 4818.

kleine Notizen. Ausgestellt ist in einem der Kaufmännischen Gebrüder Börner, Mauritiusstraße, eine von ihr für einen als Feldgeistlichen in den Krieg ziehenden evangelischen Geistlichen angefertigte Feldpredigerkassette, die allgemeine Beachtung findet. — Unsere Leser die sich für eine gute Übersicht über den Kriegsschauplatz interessieren, lesen auf das in der vorliegenden Tagblatt-Ausgabe enthaltene Inserat der Vaterländischen Verlagsanstalt in Berlin aufmerksam gemacht.

Dorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.
Königliche Schauspiele. Morgen Dienstag geht „Der Bohémien“ in Szene. Die Partien des „Lionio“, „Silvio“ und „Beppe“ sind mit den Herren de Garmo, Brenner und Daas besetzt. Der Oper geht die „Cavalleria rusticana“ voraus. Am Donnerstag ist eine Aufführung der Oper „Der Waffenschmied“ angesetzt in welcher Fräulein Schmidt zum erstenmal die „Marie“ singt.

Letzte Drahtberichte. Die militärische Lage im Westen.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
s. Berlin, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11n.) Die militärische Lage im Westen ist nach wie vor zufriedenstellend. Im Publikum scheint die Tatsache zu beruhigen, daß Reims, das bereits von mehreren Truppen besetzt war, wie aus der heutigen amtlichen Veröffentlichung hervorgeht, in der vorigen Woche wieder geräumt worden ist. Zu einer solchen Beruhigung liegt, wie wir auf das bestimmte versichern können, nicht der kleinste Anlaß vor. Tatsächlich machen unsere Truppen Fortschritte. Allerdings wird man auch weiter Gewalt haben müssen, bis die endgültige Entscheidung im Kampf sein wird. Aber man hat in Deutschland allen Grund, zuversichtlich zu sein. Man muß sich nur die einzelnen Telegammme des Großen Hauptquartiers seit dem 13. September noch einmal vergegenwärtigen: In diesem Tage war zuerst die Rede von einer neuen Schlacht, die günstig stehe, am 14. wurde amtlich veröffentlicht, daß entscheidende Kämpfe auf dem rechten Heeresflügel im Gange seien, am 15., daß der Kampf sich auch auf die, nach Ostern zurückgezogene Armee bis nach Verdun ausgedehnt habe, am 16. wurde von den heftigen Angriffen französischer Truppen berichtet, die namentlich in der Nacht vom 15. bis 16. September stattgefunden, aber zurückgeworfen wurden. Am 17. heißt es, alle Zeichen deuten darauf hin, daß die Widerstandskraft des Feindes zu schwächen beginnt, am 18. kam die Meldung von dem Abzug, am 19. meldet der amtliche Telegraph, daß die französische Armee auf der ganzen Schlachtfrent in die Verteidigung gedrängt worden sei und am 20., daß unser Angriff gegen die französischen und englischen Heere Fortschritte mache. Man kann es der Hand dieser Meldungen die ganze Entwicklung des Kampfes übersehen. Er begann mit einer französisch-englischen Offensive, die heute bereits sich in eine Defensiv verwandelt hat, mit dem Erfolg an verschiedenen Punkten. Von dem „Rückschlag“, wie man munkeln hört, kann man unter feinen Umständen die Rede sein. Es

haben keine Gefechte stattgefunden, die zu unserem Nachteil ausgefallen wären; unsere Bewegungen waren vielmehr strategischer Natur, erfolgten durchaus in Freiheit von der feindlichen Waffenwirkung und dienten der Vorbereitung neuer Erfolge. Heute kann man sagen, daß die Sache mit Stetigkeit, aber auch mit Sicherheit vor sich geht. Wir wiederholen: Es ist zuverlässig zu hoffen, daß der Erfolg auf unserer Seite sein wird, auch im Großen Hauptquartier zweifelt daran nicht ein Mann.

Falsche Gerüchte über eine Räumung Brüssels.
s. Berlin, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht.) Kotz. Mn. Die im Auslande verbreitete Meldung, daß Brüssel von den deutschen Truppen geräumt sei, ist falsch. Ebenso wenig trifft die Meldung zu, daß der deutsche Befehlshaber die Räumung der Stadt als nahe bevorstehend angekündigt habe.

Die englischen Lügenmeldungen über deutsche Friedensgeneigntheit.

W. T. B. Berlin, 21. Sept. (Amtlich.) Die „Norddeutsche Allg. Zeitung“ schreibt: Nach einer vom „Nichter-Bureau“ verbreiteten Meldung aus Washington soll der dortige deutsche Botschafter erklärt haben, Deutschland sei zum Frieden bereit, falls das deutsche Territorium in Europa nicht verkleinert würde. Solche Meldungen sind darauf berechnet, den Eindruck zu erwecken, als ob Deutschland trotz des Sieges laufe seiner Heere im Westen und Osten kampfmüde wäre. Deutschland denkt in diesem gegenwärtigen Augenblicke gar nicht daran, irgendwelches Friedensangebot zu machen. Wir wiederholen, Deutschland verfolgt nur das eine Ziel, den uns rucklos aufgezwungenen Krieg ehrenvoll bis zu Ende durchzuführen.

Falsche Gerüchte über österreichische Rüstungen gegen Italien.

○ Wien, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht.) Die der „N. N. Ztg.“ gemeldet wird, bezeichnet der österreichisch-ungarische Botschafter in Berlin das Gerücht, wonach die Monarchie im Gebiet von Triest gegen Italien rüste, mit Entschiedenheit für falsch.

Ein österreichisches Geschwader vor Antivari.
hd. Mailand, 21. Sept. Das „Giornale d'Italia“ meldet, daß ein österreichisch-ungarisches Geschwader, bestehend aus sechs Torpedobooten und einem Kreuzer die Station für drahtlose Telegraphie in Antivari beschossen und schwimmende Minen gelegt habe.

Die Ablehnung der Note des Dreierbundes.
hd. Mailand, 21. Sept. Die Porte hat nach hier eingetroffenen Nachrichten die Note des Dreierbundes wegen Aufhebung der Kapitulationen abgelehnt, jedoch die Frist bis 1. November verlängert.

Die Aufhebung der türkischen Kapitulationen.
hd. Wien, 21. Sept. Wie nun bekannt wird, haben vier Großmächte, Rußland, Frankreich, England und

die Vereinigten Staaten, gegen die Aufhebung der Kapitulationen in der Türkei Protest erhoben. Deutschland, Österreich-Ungarn und Italien haben von einem Einspruch Abstand genommen.

Die mohammedanische Bewegung in Indien und Persien.
□ Wien, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht. Nr. 11n.) Ein Kenner Indiens bezeichnet in der „Neuen Fr. Presse“ Englands Politik als geradezu selbstmörderisch. Die Einstellung der Dampferlinien nach Bagdad und von Bombay nach Bushiri am Persischen Golf läßt vermuten, daß die mohammedanische Bewegung in Indien und Persien bevorsteht.

Unterdrückung des Deutschtums in Japan.
hd. von der holländischen Grenze, 21. Sept. Aus Tokio wird berichtet, daß die japanische Regierung die Unterdrückung des in Yokohama erscheinenden „Japan Herald“ und der deutschen „Japan Post“ angeordnet habe, weil sie angeblich deutsche Interessen vertreten. Der Herausgeber der letzteren, namens Ostwald, hat das Land binnen 8 Tagen zu verlassen.

Kanadische und australische Truppen sendungen; Ritcheners 500 000 Mann.
hd. Mailand, 20. Sept. Die Londoner Presse kündigt die erste kanadische Truppen sendung von 40 000 Mann an. 20 000 Australier sollen bereits in England eingeschifft sein. Ritchener erklärte, das Heer von 500 000 Mann sei schon bereit.

W. T. B. Rom, 19. Sept. Der preussische Gesandte beim päpstlichen Stuhl, v. Mühlberg, wurde heute mittag in feierlicher Audienz vom Papst zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden von der Wetterstation des Nass. Vereins für Naturkunde.

19. Sept.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends	Mittel.
Barometer auf 0° und Normalsehware	740.5	742.9	745.1	742.8
Barometer auf dem Meeresspiegel ..	750.5	752.9	755.3	752.9
Thermometer (Celsius) ..	17.7	14.1	12.0	12.3
Lufttemperatur (mm) ..	9.7	8.2	8.8	8.6
Relative Feuchtigkeit (%) ..	92	93	85	81.7
Wind-Richtung und -Stärke ..	SW 1	W 3	SW 3	—
Niederschlagshöhe (mm) ..	0.4	0.5	1.6	—

Wettervoraussage für Dienstag, 22. Sept. 1914, von der Meteorologische Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Wolkig, meist trocken, südwestliche Winde.
Wasserstand des Rheins am 21. September

Biebrich. Pegel:	8,10 m	gegen 2,16 m	am gestrigen Vormittag
Caub.	3,72 m	3,18 m	„
Malsz.	1,91 m	1,76 m	„

Reklamen.
Thee per Pfund von 3—7 Mark in 1/8, 1/5, 1/2, 1-Pfd.-Packung empfiehlt 1561
chinesisch Selma Weinrich, im Nassauer Hof.

Handelsteil.

Die Kriegsanleihe — ein neuer deutscher Sieg!

Ein gänzlicher wirtschaftlicher Erfolg, ein Sieg auf dem Geldmarkte, der sich den großen Waffentaten unserer tapferen Helden getrost an die Seite stellen kann, ist errungen. Die Zeichnung auf die Kriegsanleihe hat ein über alles Erwartendes Ergebnis gezeitigt. 4,2 Milliarden Mark sind bereits in unserer heutigen Sonderausgabe berichtet, bis Samstagabend gezeichnet gewesen. Und diese Riesenziffern werden sich noch erhöhen, sobald das Endergebnis, das heute heute abend angekündigt ist, feststeht. Eine Milliarde Mark an Reichsschatzanweisungen und anderen näher bestimmten Betrag an Reichsschuldverschreibungen hatte die Reichsregierung zur Zeichnung aufgerufen, um die Mittel zu gewinnen, die zur Durchführung des geordneten, von unseren Feinden uns aufgezwungenen Krieges erforderlich sind. Nun hat die Regierung schon gleich beim Beginn des ersten Teilbetrages die ganze Kreditsumme von 5 Milliarden Mark, die ihr in der denkwürdigen Reichstagsitzung vom 4. August bewilligt wurde, zur Verfügung. Wahrlich, als Zeugnis der höchsten Opferbereitschaft nicht minder wie als solches tiefsten Verständnisses des ganzen Volkes für die allgemeine Lage kann das glänzende Ergebnis der Kriegsanleihe angesehen werden. Die Kriegsanleihe ist zu einer Volksanleihe geworden, die den ganzen Welt zeigen wird, wie groß die Vaterlandsliebe und wie mächtig die wirtschaftlichen Kräfte des Deutschen Reiches sind. Wie den Zeichnern, so gebührt auch den Organisationspräsidenten unseres Geldwesens, voran dem Reichsbankpräsidenten, großer Dank, denn ohne die (durch das Reichsgesetz verbürgte) Beweglichkeit der Reichsbank, der von den reichhaltigen Darlehnskassen, der Sparkassen wäre die so gewaltige Beteiligung an der Zeichnung inmitten der wirtschaftlichen Bedrängnis, die der Krieg naturgemäß mit sich führt, nicht möglich gewesen. Ja, man darf heute schon die Meinung sein, daß einer zweiten Ausgabe von Kriegsanleihen keine schlechtere Aufnahme als der ersten zuteil werden wird. Diese Milliarden aber, die jetzt aus den Ersparnissen einer langen Friedenszeit dem einem Ziele, das Vaterland in dem schweren Kampfe zu unterstützen, gewidmet worden sind, werden schon jetzt dem Wirtschaftsleben Deutschlands neue Impulse geben, werden auch dem abheimgebliebenen fruchtbar wirken, und unseren Bürgern die Gewißheit geben, daß den ihren in der gegenwärtigen schrecklichen Krise erspart bleibt. Der Eindruck der Misserfolge aber draußen in den Ländern unserer Feinde und bei den neutralen Staaten wird um so gewaltiger sein in einem Augenblicke, wo die finanziellen und England sich in schweren Umständen befinden und nur stückweise den dringendsten Geldbedarf zu decken vermögen. Das Zeichnungsergebnis der deutschen Kriegsanleihe bedeutet in der Tat eine Nachatehend geben wir noch Nachrichten über die Zeichnung einzelner Städte wieder.
Wiesbaden, 21. Sept. Für die Kriegsanleihe haben die hiesigen Banken und Vorschußvereine zusammen

38 Millionen Mark angemeldet, die Nasranische Landesbank 24 1/2 Millionen. Es sind hier zusammen also über 60 Millionen Mark gezeichnet worden. Es zeichneten ferner: Mainz 19 Mill. M., Frankfurt a. M. 140 Millionen, Kassel 41 Millionen, Düsseldorf 116 Millionen, München 108 Millionen, Halle 58 Mill., Aachen 40 Millionen, Leipzig 100 Millionen, Nürnberg 41 Millionen, Hanau 6 Millionen, Offenbach 6 Millionen, Worms 6 1/2 Millionen, Koblenz 9 Millionen, Köln 120 Millionen, Karlsruhe 40 Millionen, Mannheim 46 1/2 Mill., Heidelberg 12 Millionen, Trier 6 1/2 Millionen, Großherzogtum Weimar 18,7 Millionen, Steyer 61 Millionen, Bremen 65 Millionen, und Hannover 71 Millionen.

Große Befriedigung der Regierung.
W. T. B. Berlin, 21. Sept. (Fig. Drahtbericht.) In einer offiziellen Darstellung wird darauf hingewiesen, daß man beabsichtigt hatte, von dem in der Reichstagsitzung vom 4. Aug. bewilligten 5 Milliarden Reichsschatzanweisungen und eine Milliarde Reichsanleihe zu begeben. Das in Wirklichkeit infolge der Nichtlimitierung der Reichsanleihe erzielte Ergebnis übersteigt also den veranschlagten Betrag um mehr als das Doppelte. Im Gegensatz zu manchen Scheinzeichnungen in Friedenszeiten war jeder Zeichner von vornherein darüber im Klaren, daß jede Zeichnung voll berücksichtigt werden würde und gezahlt werden müsse. Das sei bei Beurteilung des Zeichnungsergebnisses auf die Anleihe, die so gut wie ausschließlich in Deutschland untergebracht ist, zu berücksichtigen.

Börsen.
W. T. B. Berliner Börsen. Der Börsenvorstand der Berliner Fondsbörse gibt bekannt: Reports und Zinsen für Hinausschiebung der Ablieferung von Effekten sowohl vom Ultimo August bis Ultimo September, als auch vom Ultimo September bis Ultimo Oktober sind, soweit sie nicht bereits reguliert wurden, bis zum 2. Oktober 1914 zu bezahlen; ebenso sind Zinsen auf alle bis Ultimo Oktober gewählten Gelddarlehen bis zum 2. November zu bezahlen. Das gleiche gilt auch für den gestrigen Beschluß des Börsenvorstandes bezüglich der Zahlung der Zinsen im Zusammenhang mit der Verschiebung der Prämien und der Stellengeschäfte auf Ultimo Oktober.

Banken und Geldmarkt.
* Die Reichsbank in der zweiten Septemberwoche. Nach dem jetzt zur Veröffentlichung gelangenden Ausweis über die zweite Septemberwoche ist wieder eine recht befriedigende Fortentwicklung des Standes der Reichsbank festzustellen. Der Goldbestand konnte sich wieder um 40 Millionen erhöhen. Wenn trotzdem der Metallbestand insgesamt nur um ungefähr 3 1/2 Millionen zunahm, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Reichsbank nach Kräften bemüht ist, den offenbar noch immer nicht hinreichend gedeckten Bedarf des Verkehrs an Kleingeld zu befriedigen. Damit im Zusammenhang steht auch, daß der Bestand an Reichs- und Darlehnskassenscheinen insgesamt um ungefähr 4 1/2 Mill. abgenommen hat. Davon entfallen 4,3 Millionen auf die Darlehnskassenscheine und 133 000 M. auf die Reichskassenscheine. In der abgelaufenen Woche sind der Reichsbank von den Darlehnskassen 12,3 Millionen Darlehnskassenscheine zugeflossen. Die zur bankmäßigen Deckung dienenden Wechsel und diskontierten Schatzanweisungen haben eine Abnahme um

19,3 Millionen erfahren, der Bestand an Lombardierungen ist um ca. 10 Millionen gewachsen, der Effektivbestand ist um 26,3 Millionen zurückgegangen. Insgesamt hat danach die Anlage eine Verminderung um 35 1/2 Millionen erfahren. Unter den Passiven ist der Notenumlauf um ungefähr 84 1/2 Millionen zurückgegangen auf 1566 Millionen. Die Notensteuerpflicht vorausgesetzt, würde sich die Reichsbank nach dem folgenden Ausweis mit 1775,05 Millionen Mark in der Notensteuer befunden haben gegen 1793,72 Millionen Mark in der Vorwoche. (In der gleichen Woche des Vorjahres, also zu normaler Zeit, verfügte das Institut über 233,10 Millionen steuerfreie Notenreserve.)

Aktiva (in Mk. 1000)	1914	gegen die Vorwoche
Metallbestand ..	1 039 419	33 511
darunter Gold ..	1 630 900	+ 40 723
Reichs-Kassen-Scheine u. Darlehnskassenscheine	155 890	- 4 425
Noten anderer Banken ..	19 232	+ 5 130
Wechselbestand, Schecks u. disk. Schatzanweis.	4 631 453	- 19 518
Lombard-Darlehen ..	118 881	+ 10 772
Effekten-Bestand ..	91 407	- 24 298
Sonstige Aktiva ..	215 497	+ 5 527
Passiva (in Mk. 1000)		
Grund-Kapital ..	189 000	(unver.)
Reserve-Fonds ..	74 479	(unver.)
Noten-Umlauf ..	4 073 695	- 84 471
Depositen ..	2 494 257	+ 75 315
Sonstige Passiva ..	111 451	+ 13 737

Industrie und Handel.
W. T. B. Personalien. Stuttgart, 21. Sept. In Weingarten ist Kommerzienrat Heinrich Schatz, Gründer und langjähriger Vorstand der Maschinenfabrik Weingarten, gestorben.

* Geisweider Eisenwerke, A.-G. Nach dem Abschluß für 1913/14 wurde nach Abzug aller Zinsen und Unkosten ein Rohgewinn von 643 233 M. gegen 1 004 382 M. i. V. erzielt, der sich um den Vortrag von 489 359 M. (i. V. 264 289 M.) auf 1 132 628 M. (2 168 670 M.) erhöht. Die Abschreibungen werden mit 777 301 M. (i. V. 1 011 587 M.) bemessen. Zu den geringeren Abschreibungen des vorliegenden Abschlusses bemerkt die Verwaltung, daß unter den vorjährigen Abschreibungen 119 000 M. aus Disagiorechnung enthalten waren; immerhin bleibt aber noch ein Unterschied von 115 000 M. Es sollen nur 6 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt werden, während die Stammaktien leer ausgehen. Im Vorjahr wurden 13 Proz. Dividende auf die Vorzugsaktien und 11 Proz. auf die Stammaktien ausgeschüttet. Die Dividende erfordert diesmal 24 000 M. gegen 508 000 M. im Vorjahr. Der Vortrag vermindert sich auf 250 471 M. (489 359 M.).

* Gußstahlwerk Witten. Der Jahresabschluß des Unternehmens sieht nach Abschreibungen von 643 388 M. (i. V. 694 045 M.) und nach Überweisung von 150 000 M. an den Erneuerungsfonds (wie i. V.) die Verteilung einer Dividende von 10 Proz. (i. V. 14 Proz.) vor, bei einem Vortrag von 235 340 M. (i. V. 142 423 M.).

Die Abend-Ausgabe umfaßt 8 Seiten.
Hauptverleger: H. Degerhorst.
Verantwortlich für die innere Politik und „Letzte Drahtberichte“: F. Degerhorst; für die äußere Politik: Dr. phil. G. Scheffenberg; für den Unterhaltungsteil: B. v. Rosenfeld; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Nachbarorten: J. S. v. Diefenbach; für „Wirtschaftsleben“: J. S. v. Diefenbach; für „Sport und Lustfahrten“: J. S. v. Diefenbach; für „Bericht über den Krieg“: G. v. Diefenbach; für den Handelsteil: Dr. G. für die Anzeigen und Reklamen: J. S. v. Brauch; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag bei G. Scheffenberg (den bei Buchdruckerei in Wiesbaden).

Gutachten über „Jopie“, die wasserdichte Feldweste des deutschen Kaisers

XII. (1. Rgl. Sächs. Armeekorps Generalkommando. Dresden-N. 6, Sektion IV. Nr. 8711. Herren Gebrüder Dörner, Wiesbaden.

Ihre dem Generalkommando im vorigen Jahre zu Versuchszwecken zur Verfügung gestellten Westen von leichten Gewebe sind bis nach Beendigung der diesjährigen Herbstübungen von Offizieren verschiedener Waffen-gattungen getragen worden. Nach den übereinstimmenden Gutachten der Träger haben sich die Westen durchaus bewährt. Den Truppenteilen ist das günstige Versuchsergebnis bekannt gegeben worden.

Der kommandierende General.
gez.: von Proigem.

XIX. (2. R. S.) Armeekorps Generalkommando. Leipzig. Sektion IV. Nr. 10520.

Es sind diesen Westen von der Mehrzahl der Truppenteile folgende Vorzüge gegeben worden:

- 1) sie sind leicht und bequem und unter Waffenrock und Ueberrock gleich praktisch zu tragen;
- 2) sie eignen sich zum Tragen beim Exerzieren, auf Marschen, besonders beim Reiten, und sind vor allem angenehm bei Regen und Kälte;
- 3) sie sind haltbar und wasserdicht;
- 4) den sonst gebräuchlichen Unterziehwesten von Leder oder Wolle gegenüber bieten sie den Vorteil, daß sie nicht so stark auftragen und ein vermehrtes Erhitzen des Körpers bei langen Galopps usw. vermeiden. . . .

Der kommandierende General.
N. A. gez.: Leuthold.



„Jopie“ ist aus leichten Gewebe hergestellt, wiegt nur 80 Gramm und kann per Eilbrief jedem Kriegsteilnehmer sofort nachgeschickt werden. „Jopie“ bietet besten Schutz gegen Regen und Erkältung und hat sich glänzend bewährt in Krieg und Frieden. Jopie I kostet in feldgrau und jägergrün 31 M., in schwarz 28 M., Jopie II in schwarz 15 M., Jopie III 4.50. Für berittene Truppen haben sich Unterziehwesten, in dem gleichen Stoff und zu denselben Preisen bestens bewährt. Alleinige Fabrikanten und Erfinder:

Gebr. Dörner, Königl. Hof- u. Armee-Lieferanten, Mauritiusstraße 4.
Nachahmungen jeder Art weisen man im eigensten Interesse zurück.

In die Firma Gebrüder Dörner, Wiesbaden. Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung Berlin 1907. Berlin-Friedenau.

Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß nach Ausspruch der Sachverständigen die von Ihnen ausgestellte Offizier-Jopie-Kleidung nach genauer Prüfung als hervorragend und erstklassig beurteilt worden ist.

Leider haben wir bei unserer Ausstellung keine Staatsmedaille zur Verleihung, worauf Ihre Fabrikate sonst unbedingt Anspruch hätten. Hochachtungsvoll Deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung Berlin 1907. gez.: A. Hüster, Generalbevollmächtigter.

Sehr gerne beschreibe ich der Firma Dörner folgendes: Auf meiner letzten 22stündigen Nachfahrt im November hatte ich von dem Geschäft des Herrn Dörner gefertigte Unterkleidung aus der wasserdichten Jopie-Seide an.

Ich kann nur sagen, daß sich dieselbe in jeder Beziehung ganz hervorragend bewährt hat. Ich habe während der ganzen Fahrt, von welcher über 15 Stunden zwischen Sonnen-Untergang und Sonnen-Aufgang zurückgelegt wurden, nie das geringste von Kälte gespürt.

Die Verreise des kaum nennenswerten Gewichts des Anzuges ist falls dadurch überflüssig. Ich halte die Jopie-Unterkleidung daher für einen geradezu idealen Nation-Anstranzung.

Hochachtungsvoll gez. Eberhard, Hauptm. u. Valt. Chef Feld.-Art.-Regt. 27. Vorf. des Fahrtenauschusses des Mittelrhein. Vereins für Luftschiffahrt (Abteilung Mainz-Wiesbaden).

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.
Dienstag, den 22. September 1914, mittags 12 Uhr, versteigere ich im Pfandlokal Helenestraße 6:
1 Büfett, 2 Schreibtische, ein Vertigo, 1 Sofa mit Pannellbrett öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung.
Eifert, Gerichtsvollzieher, Kaiser-Friedrich-Ring 10, Kart.

Bekanntmachung.

Dienstag, 22. September er., nachmittags 3 Uhr, werde ich hier im Pfandlokal

Neugasse 22

ein Klavier zwangsweise; ferner folgende Nachlaß-Gegenstände, als: 1 Handtasche mit Toiletten-Artikel, eine Anzahl Herrenwäsche, Kleider u. Schuhe, 2 Koffer, Hüte, Mützen, Reisebecken, Stühle, Uhr, 1 Browning u. a. mehr öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Verkauf bestimmt.

Wiesbaden, 21. September 1914.
Spinde, Gerichtsvollzieher, Wallufer Straße 6, 2.

Nichtamtliche Anzeigen

Achtung!
Diejenigen, welche den Vorfall beobachtet haben, wie zwei Polizeibeamte einen Zeitungsverkäufer von Postung-Ringstraße über Gochstätterstraße nach dem Revier führten, werden gebeten, ihre Adresse anzugeben u. L. 717 an den Tagbl.-Verlag.

Gesucht u. Bad Homburg

ein bes. durchaus solides Mädchen, das feinstädtisch kochen k. u. etwas Hausarbeit übernimmt. Vorstell. 8-11 und 2-5 Uhr bei Frau Dr. Grohmann, Paulinenstraße 3.

Wer gibt

schnell u. kurz entschlossen für

Privat-Sanitäts-Expedition

Verbandszeug, Unterzeug, Socken, Fußklappen, Liebesgaben aller Art,

die ohne jeden Zeitverlust

direkt zu den Truppen befördert werden sollen?

Wer stellt für den gleichen Zweck

Louren-Auto

und Benzin zur Verfügung? Leitung in sachmännischer, amtlich bestätigter Hand. Näh. im Tagbl.-Berl. Lt

Seit Samstag abend wird vermißt

mittelgroße, schlank Dame, 37 Jahre, dunkles welliges Haar, schmales Gesicht, frische Farbe, graues Kleid mit weißen Linien und schwarzem Kragen. Watrosenträger, Lachalschuhe, keine Kopfbedeckung. Vermutlich hat sie sich ein Leid angetan oder irrt planlos umher. Etwaige Wahrnehmungen dringend an Polizei-Verwaltung Viebrich erbeten.

Schwarze Stoffe

in großer Auswahl und jeder Preislage.

Geshm. Meyer
Langgasse 5. 1534

Trauerhüte, Trauerschleier

stets in größter Auswahl am Lager. 1523

Bina Baer
Teleph. 927. Langgasse 44.

Trauer-Schmuck
Trauer-Taschen
Größte Auswahl
10%
Eickmeyer Nachf.
Wilhelmstraße 52.

Trauer-Hüte, Trauer-Schleier, Trauer-Crepe
für Hüte und Kleider,
Trauer-Flore
Stets großes Lager in allen Preislagen.
Gerstel & Israel
Spezialhaus für Damenputz,
Langgasse 19. Tel. 604.

Gestern nacht entschlief sanft nach längerem Leiden im 85. Lebensjahre unsere liebe Tante,

Fräulein Maria Kühn.

Wiesbaden, 21. September 1914.
Sedanplatz 6.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ernst Pickel und Frau,
Helene, geb. Kühn.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22. d. M., nachmittags 4^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus, das Traueramt am Mittwoch, den 23. d. M., vormittags 7^{1/2} Uhr, in der Bonifatiuskirche statt.

Am 11. September starb den Heldentod für Kaiser und Vaterland in treuer Pflichterfüllung mein geliebter Mann, unser treuer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwiegersohn und Schwager,

Ludwig Wilhelmi,

Oberst und Kommandeur des Feld-Artillerie-Regiments 63 Frankfurt.
In tiefem Schmerze:

- Sofie Wilhelmi, geb. Kalle.
- Mimi von Müller, geb. Wilhelmi.
- Ilse Rabe, geb. Wilhelmi.
- Hans Wolfgang Wilhelmi.
- Harry von Müller, Leutnant, z. Z. im Felde.
- Hans Rabe, Rittmeister, z. Z. im Felde, und 3 Enkelkinder.

Frankfurt a. M., den 17. September 1914. 1573

Den Heldentod fürs Vaterland starb unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn, treuer Bruder, Enkel, Nefte und Cousin,

Walter Poths,

im fast vollendeten 21. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz:

- Herman Poths und Frau.
- Herman Poths, z. Zt. im Felde.
- Gertrude Poths.

Wiesbaden, im Sept., Mainzer Straße 101.

Trauer Kleidung Trauer Hüte. Frank & Marx.

Kleider
Kostüme
Kostümröcke
Mäntel

Kleiderstoffe
Blusen
Unterröcke
Schürzen

Telephon 738. — Auswahlendungen und Aenderungen sofort. — Telephon 738.

Ihre am 19. September in Wiesbaden vollzogene Kriegstrauung zeigen an

August Berthold
Emma Berthold
geb. Ludwig.

Tüchtige Schneiderin empf. sich,
a. Kinderk. Dohheimer Str. 41, 4.

Dienstmädchen
vorior Sonntagabend 12 Uhr braune
Sandtasche mit Näh. Wiederbringer
erhält Belohnung. Abzugeben Kirch-
gasse 78, Konditorei Herbel.

Goldene Vorstecknadel
Samstagnachmittag verloren. Ab-
zugeben gegen Belohnung Hotel
Gordan, Zimmer 37.

Todes-Anzeige. Hiermit die traurige Nachricht, daß unser
liebes Kind, **Gustav**, im zarten Alter von 4 1/2 Jahren infolge
eines Unglücksfalles am Samstag mittag in ein besseres Jenseits
abgerufen wurde.
Die trauernden Eltern:
Familie Gustav Leichtfuß.

Sonnenberg, Waldorf.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 22., nachmittags 2 Uhr,
vom Trauerhause, Wiesbadener Straße 12, aus statt.

(Statt besonderer Anzeige.)

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute früh 5 1/2 Uhr unsere liebe, gute, treu-
forgende Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante,

Frau Elisabeth Petri, Wwe.,

nach langem, schwerem Leiden durch einen sanften Tod zu erlösen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Carl Petri und Frau, Minny Mylius,
Sertha Mollath, Wwe., Julius Mylius,
Ely Petri, und Enkelkinder.

Wiesbaden (Nauenthaler Str. 22), Mainz, Darmstadt, den 20. Sept. 1914.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 23. September, 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle
des alten Friedhofs nach dem Nordfriedhof statt. 1571



Statt besonderer Anzeige!

Am 16. September 1914 erlag seinen auf dem Felde der
Ehre erworbenen Wunden mein guter Mann,

Regierungsrat Dr. jur. Max Zimmer,
Oberleutnant der Reserve und Bataillonsadjutant,
Ritter des Roten Adlerordens IV. Klasse.

Frau Lisa Zimmer, geb. Wessel,
zugleich im Namen der anderen Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 18. September 1914.
Niederwaldstraße 7.

Bei den Kämpfen im Osten fand unser lieber Mit-
arbeiter,

Herr Heinrich Mende,

Vizefeldwebel der Reserve im Infanterie-Regim. Nr. 150,

den Heldentod.

Wir werden dem von uns hochgeschätzten, auf dem
Felde der Ehre Gebliebenen stets ein dauerndes, gutes
Andenken bewahren.

Deutsches Kali-Kontor,
G. m. b. P.

Berlin, den 18. Sept. 1914.

1572

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute nachmittag verschied nach kurzem schwerem Leiden meine
liebe Frau, unsere gute Mutter,

Luise Freifrau von Dungern,

verw. Hammerstein, geb. Gries.

Dies zeigt tiefbetrübt an

Im Namen der Familie und der Familie Hammerstein:

Wilhelm Freiherr von Dungern,

Oberst und Kommandeur des Landwehr-Regiments, zur Zeit im Felde.

Wiesbaden, den 19. September 1914.

1570

Nach langem schwerem Leiden entschlief gestern mein unvergeßlicher,
geliebter Gatte, Bruder, unser lieber Onkel,

Herr M. D. Strauss,

im 72. Lebensjahre.

Die tieftrauernde Gattin:

Frau Amalie Strauss,
geb. Diek.

Wiesbaden, den 20. September 1914.
Kapellenstraße 9, 1.

Die Einäscherung findet dem Wunsche des Verblichenen gemäß in aller
Stille statt.

Von Blumenspenden und Kondolenzbesuchen bittet man dankend absehen
zu wollen.

Den Tod fürs Vaterland starb am 28. August unser lieber
Bundes- und Kartellbruder,

Fritz Rosenthal, Licariae-München
cand. phil.

Wir werden dem lebenswürdigen Menschen und lieben
Freunde ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Vereinigung
Wiesbadener K. C. er.

Wiesbaden, 20. September 1914.



Im Kampfe für das Vaterland fiel am
28. August unser lieber Bundesbruder,

Fritz Rosenthal,

cand. phil. aus Wiesbaden,
Einj.-Freiw. im Füsilier-Regiment
von Gersdorff Nr. 80. F131

München, den 19. September 1914.

Verbindung i. K. C. „Licaria“.
I. A.: Fritz Rosenthal F. C. x

Fv!

Zweckmässige Liebesgaben für unsere Krieger.



Die neue Uniform-Schlupfweste

trage ich unter dem Rock, weil sie warm giebt, elastisch u. porös ist. Im Winter ist sie mir unentbehrlich u. ersetzt Leibbinde, Pulswärmer, oft auch den Mantel. Aus reiner Wolle gestrickt, brüht sie Erkältungen vor! Sie ist sehr billig zu haben bei:

Regenschutzhülle

wasserd. impr. D. R. G. M. unter dem Waffenrock zu tragen. Ersatz für wasserdichte Militärwesten. Für jede Figur passend

Mk. 4.50

Mit Ansatzteilen für Oberschenkelschutz

Mk. 6.50

== Lederwesten, ==
Lederjoppen, Ledermäntel.

Heinrich Wels, Marktstrasse 34.

K 83

Das Kreiskomitee vom Roten Kreuz

in Wiesbaden hat eine Auskunftsstelle errichtet, durch die auch Auswärtige erfahren können, welche Verwundete in Wiesbaden in den verschiedenen Lazaretten untergebracht sind.

Anfragen sind zu richten an die

Auskunft über Verwundete,
Kgl. Schloß, Zimmer 290.

Jean Fix,

Kleine Burgstr. 1, II.

Telephon 2072.

Feine Damenschneiderei.

Spezialität: Reithleider.

Honig.

Probieren Sie meine verschiedenen Sorten. Sie werden sicher finden, was Ihrem Geschmack entspricht.

Carl Praetorius, Bienenzüchter,
Naturprodukt. Albrecht Dürerstraße 33.

Albrechts Wiesbadener Augenbalsam

wirkt außerordentlich stärkend auf geschwächte und verweinte Augen und sehr wohltuend bei Augen-Entzündungen. Herzlich empfohlen. Fl. 2 1/2 Mk. erhältlich in allen Apotheken.

6 Kriegsbilder umsonst!

Jeder sollte das heldenmütige Vordringen unserer tapferen Truppen an Hand einer Uebersichtskarte verfolgen, zumal ja von jetzt ab täglich wichtige Nachrichten von den Kriegsschauplätzen zu erwarten sind und man sich nur an Hand einer guten Uebersichtskarte ein richtiges Bild von den stattgefundenen Schlachten machen kann.

Wir haben deshalb zum Bezuge unserer

großen Uebersichtskarte (Wandkarte)

ein, die wir nach Voreinsendung von Mk. 1.65 (auch in Briefmarken) portofrei versenden. 50 Markierungsflaggen versenden wir für 50 Pf. Jeder Besteller erhält gleichzeitig 6 Schlachtenbilder von den letzten Schlachten, sowie eine Spezialkarte von Paris vollständig kostenlos.

Der unterzeichnete Verlag verpflichtet sich, einen Teil seiner Gesamteinnahmen wohltätigen Einrichtungen zu überweisen und bittet höflich um Unterstützung dieses menschenfreundlichen Werkes.

Deutscher Verlag, Berlin W 57,
Pallasstraße 10/11.

F 527

Für den Winter:

Wollene Hemden-Flanelle, Hemden-Biber, Leibbinden, Trikot-Hemden, Wollene Decken, Biber-Bettücher

in reicher Auswahl, billigste Preise.

G. H. Lugenbühl,

Inh. C. W. Lugenbühl,

19 Marktstrasse, Ecke Grabenstrasse 1.

1559

Wegen Aufgabe der Marken

Josetti- u. Jasmatzi-Zigaretten

vergütet bei Abnahme von 100 Stück an 20 % so lange Vorrat reicht.

Adolf Haybach, Wellritzstr. 24. Tel. 3479.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt von Leibrente bei d.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 55 60 65 70 75

jährlich %, der Einlage: 7,248 8,741 9,612 11,496 14,196 18,120
Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze. Frauen erhalten wegen ihrer verhältnismäßig längeren Lebensdauer entsprechend weniger.

Aktiva: Ende 1913: 124 Millionen Mark.
Prospekte und sonstige Auskunft durch:
Chr. Limbarth in Wiesbaden, Kranzplatz 2.

Billige Tapeten

von 15 Pf. an die Rolle.

Kleine Reste zu jedem Preis.

Rudolph Haase,

Kl. Burgstr. 9. Tel. 2618.

Von 1 bis 3 Uhr geschlossen.

Meyrers beliebte und vielbegehrte

Reformbutter

(Margarine aus Nüssen) ersetzt in allen Fällen teure 1538

Kuhbutter per 90 Pfd.

Alleinvertrieb

Kneipphaus, Rhein-str. 71.

Süßer

Apfelmost

alkoholfrei zu Mostkuren! Täglich frisch! Direkt von der Kelter.

Gelee-Äpfel billigst!

Obstwein = Kellerei

F. Henrich,

Tel. 1914. Blücherstr. 24.

Groß- u. Kleinverkauf.

Westfäl. Brot (Pumpernickel), Holstein'sche Pflanzenbutter). E. Schambach, Nischelb. 3.

Musterhüte (neu).

Moderne bessere Plüsch-, Felle-, Samt- u. Filzhüte, Wert bis 20 Mk., jetzt 8, 6, 4, 2 u. 95 Pf., zurückgegebene Frauen- u. Schulhüte 20 u. 50 Pf., alle Handarbeiten jetzt spottbillig. Bedern u. Flügel 20 Pf. u. höher.

Neumann Wwe., Luisenstraße 44.

für Damen-Paletots für ein feines Geschäft gesucht. Es wird nur auf erste Kraft reflektiert, prima Referenzen erwünscht. Off. unter P. 462 an die Annoncen-Expedition D. Schürmann, Düsseldorf.

Pädagogium Neuenheim-Heidelberg. Seit 1895: 293 Einjähr., 174 Priman. (7/8. Kl.) Pensionat. F 130

Alle Frauen!

wenden sich stets an

Apotheker Hassencamp

Medizinal-Drogerie

„Sanitas“.

Mauritiusstraße 5,

neben Walzhal. 1119

Telephon 2115.

Äpfel 10 Pfd. 40, 50, 70 Pf.

Birnen 10 Pfd. 35-60 Pf.

Blatterstraße 130.

Birnen „gute Quise“, 10 Pfd. 1 Mk., Str. 9.50, Ia Hochheimer Zwetschen 10 Pfd. 60 Pf., Str. 5 Mk., Ia Hochbirnen 10 Pfd. 60 Pf. u. Kalkobst. Arosstraße 42.

f. Tafel- u. Einmachbirnen v. Pfd. v. 8 Pf. an. Gärtnerei Sulf, am Ende der Wielandstraße.

Feinste Tafelbirnen und Äpfel zu haben Aderichstraße 93, 1. 1553

Zwetschen

10 Pfund 45 Pf., Zentner 4.25 Mk. Einmachzwetschen 10 Pfund 55 Pf., Zentner 5 Mk. Kirchner, Rheingauer Straße 2. Telephon 479.

Zwetschen 10 Pfd. 45 Pf.

Schöne Ferkel

zu verk. Eternstraße 5, Stb. B.

Prüfungs-Feldstecher 35 Mk. Schwalbacherstraße 35, Ahrenladen.

Zwei herrschaftl. Speisezimmer weit unter Preis abzugeben Möbel-Lager Blücherplatz 3/4. B 16559

Mk. 350 hochmod. herrsch. Schlafzim. innen u. außen ganz eichen, m. reich. Schnitzereien, mit St. Spiegelkranz. Möbel-Lager Blücherplatz 3/4. B 16558

Entzückende moderne Schlafzimmer, hell, nuss-holzt., mit reichen Intarsien, großer Tür. Spiegelkranz. Möbel-Lager Blücherplatz 3 u. 4. B 16560

Büfett, nuss-holzt. u. eichen, mit reich. Schnitzerei u. Kristall-Verzierung 125 Mk. Meiderichstr. nuss-hol. innen halb Eichen. 48 Mk. pol. Vertiko m. Spieg. 45 Mk. Trumeau-Spiegel mit schweren Säulen 33 Mk. Möbel-Lager Blücherplatz 3/4. B 16562

Gebr. mittelfr. Örb sofort zu kaufen Geisbergstraße 5, B.

Defen und Herde

billig abg. Klarenthaler Str. 1, 3 I.

Ia Wand-Gasbadeofen

u. neue weiß email. Badewanne bill. abg. Klarenthaler Str. 1, 3 I. nuss. mittl. Figur.

Offiziersmantel, zu kaufen gesucht Nikolassstraße 24, 1.

Posten Zigarren oder Restlager zu kauf. gef. Gelegenheitsk. Steininger, Schwalb. Str. 47.

Motorrad

zu kaufen gesucht. Best. Off. m. nuss. Ang. u. Pr. Postfach 102, Wiesb.

Umzüge

mit Rolle, auch sonstiges leichtes Rollfuhrwerk übernimmt Cornelius Th. Schiersteiner-Lad.

Kolladen-Reparaturwerkstätte Göbenstraße 7, Schott. Tel. 4401.

Frau Ab. Graefe, Friseurin,

Kleine Burgstrasse 10, II. Stock.

Gutes Piano mietweise bill. abg. Off. u. N. 141 an den Tagbl.-Verlag.

Königl. Theater.

1. Abt. 3. R., 4. Reihe, Mitte, abzugeben. Näh. Körnerstraße 8, 1. L.

Theater-Abonnement, 3. Rang, 2. Reihe, Mitte, abzugeben Klopffstraße 21, Parterre.

Königliches Theater, Ab. A, 1. Viertel, 2. R., Mitte, abg. Anwaltskanzlei, Friedr. Str. 31, F 499

stnl. Theat. 1. Viertel ob. 2. Viertel 3. R., 1. R., abg. Seeröbenstr. 23, 3. L.

Wer hilft

Familienvater mit e. Darlehen von 300 Mk. geg. vr. Sicherh. z. Kaufmänn. Stellung? Näh. Tagbl.-Verlag.

Kurhaus-Veranstaltungen

am Dienstag, 22. Sept.

Auto-Omnibus-Rundfahrten.

Dienstag: Durch den Rheingau zum Nationaldenkmal. — Abfahrt 3 Uhr ab Kurhaus.

Abonnements-Konzerte

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr H. Jmer, städt. Kapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Choral: „Nun ruhen alle Wälder“ von H. Marschner.

2. Ouvertüre z. Op. „Hans Heiling“ von F. Mendel.

3. „Lohengrin“ von R. Wagner.

4. Rotkäppchen, Märchenbild von F. Bendel.

5. Unser der Sieg, Marsch von E. Wemheuer.

6. Ouvertüre zu „Ilka“ v. F. Doppler.

7. Fantasie aus der Oper „Fidelio“ von L. v. Beethoven.

8. Hoch Kaiser Wilhelm! Marsch von O. Fuchs.

Abends 8 Uhr:

1. Choral: „O daß ich tausend Zungen hätte“.

2. Ouvertüre zur Oper „Intra“ von F. v. Flotow.

3. Einleitung zum III. Akt und Kirnes-Walzer aus der Oper „Herzog Wildfang“ v. R. Wagner.

4. Eine kleine Nachtmusik von W. A. Mozart.

5. Introduction, Choral und Fugue von J. S. Bach-Abert.

6. Fantasie aus der Oper „Hansel und Gretel“ v. E. Humperdinck.

7. Preussens Helden“, Marsch von H. Herrmann.

Allgemeine Gewerbeschule Wiesbaden.

Kunstgewerbliche Fachklassen

(Tages- und Abendkurse) mit gründlicher künstl.-handwerksgerechter Ausbildung für Dekorationsmalerei, Glasmalerei, Raumkunst, Flächenkunst, Naturstudium, Graphik, Modellieren, Tages- und Abendakt. :: Werkstätte für Buchdrucker. :: Besondere Damenklasse für Kunstgewerbe, Modezeichnen, weibl. Handarbeiten. :: Werkstätte für Batik- und Kurbelarbeiten.

Tagesfachklassen für Bau- und Metallgewerbe.

Aufsteigende Halbjahrs- und Einzelstunden. :: Fachkurse (Tages-, Abend-, Sonntagsklassen) für die verschiedenen Berufe. :: Buchführungs- und Kalkulationskurse. :: Zeichen- und Modellier-Unterricht für Schulknaben.

Beginn des Winterhalbjahres: Montag, den 23. Oktober 1914.

Nähere Auskunft durch die Direktion.